

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller.
(Einschließlich 6 Heller Porto)

Zentralorgan d. Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Dr. Döflinger u. Verwaltung: Drag 11, Tel. 21210 • Teleph. 20705, 31400, Nachsch. (ab 21 Uhr): 33536 • Postk. 37544

13. Jahrgang.

Samstag, 16. Dezember 1933

Nr. 294.

Urteil Ende nächster Woche?

Wie das D. J. Büro hört, besteht beim Senat des Reichsgerichtes die Absicht, unter allen Umständen am Sonnabend abends die Hauptverhandlung zu beenden. Die ersten Tage der nächsten Woche würden dann für die Urteilsberatungen des Gerichtes benützt werden. Mit der Urteilsverkündung ist für die zweite Hälfte der nächsten Woche zu rechnen.

9 statt 152 Millionen Dollar als Kriegsschuldenraten an USA.

Washington, 15. Dezember. (Reuter.) Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß die Vereinigten Staaten 8,891.823 Dollar als Teilzahlung auf die Kriegsschulden von Großbritannien, Letland, Italien, der Tschechoslowakei und Litauen erhalten werden. Finnland hat bereits seine Rate voll bezahlt. Polen, Frankreich, Belgien, Estland und Ungarn werden überhaupt keine Rate zahlen.

Die am heutigen Tage fälligen Raten betragen 46,581.164 Dollar auf Tilgung des Kapitals und 106,371.473 Dollar auf die fälligen Zinsen. Die Gesamtsumme der für die Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten zu zahlenden Beträge mit den früheren Raten, die noch nicht bezahlt wurden, betragen 310,576.870 Dollar.

Kabinettt Lerroux

Regierung Barrios zurückgetreten

Madrid, 15. Dezember. Das Kabinettt Martinez Barrios wird heute seine Demission überreichen. Der Präsident der Republik wird, wie man allgemein erwartet, den radikalsten Führer Lerroux mit der Bildung eines neuen Kabinetts betrauen. Wie verlautet, wird Lerroux am Sonntag die Zusammensetzung des neuen Kabinetts bekanntgeben.

Die Begeisterung schwindet...

Innsbruck, 15. Dezember. In der letzten Zeit sind nach Kuffstein und die umliegenden Tiroler Gemeinden zwölf nationalsozialistische Plünderzüge zurückgeführt, die bis vor kurzem in den österreichischen Regionen in Deutschland Dienst getan hatten. Einige von ihnen wurden von der Gendarmarie ausgeführt und zu mehrwöchigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Frankreich braucht Sanierungsanleihe

Paris, 15. Dezember. (Havas.) Einige Blätter melden, die französische Regierung beabsichtigt Anfangs des Jahres 1934 eine Anleihe von 10 Milliarden Franken zu emittieren. An zuständigen Stellen erlangten Informationen zufolge wird der Finanzminister das Parlament wahrscheinlich ersuchen, ihn zur Emittierung einer Anleihe im Jahre 1934 zu ermächtigen, deren Höhe erst festgestellt werden wird und die zur Sanierung der Staatskassa verwendet werden soll.

Senat in Opposition gegen Chautemps

Paris, 15. Dezember. Ministerpräsident Chautemps ersuchte den Finanzausschuß des Senats, von seinem Beschlusse betreffend die sehr erhebliche Herabsetzung der Grenze für die Kürzung der Staatsangestelltengehälter, welche für die Kammer unannehmbar wäre und eine neue Ministerkrise heraufbeschwören würde, Abstand zu nehmen. Heute werden Ministerpräsident Chautemps und Finanzminister Doumer mit dem Vorsitzenden des Finanzausschusses Cailleur und dem Budgetgeneralberichterstatter Regnier über einen Text, welcher für die beiden Kammern annehmbar wäre, beraten.

Simon nach Rom

London, 15. Dezember. Das italienische Pressebüro teilt mit, daß Simon die Freireise in Rom verbringen wird, wo er mit Mussolini eine Unterredung über die wichtigsten internationalen Angelegenheiten haben werde.

Kabinettt Dollfuß unter schärfstem Druck der Heimwehr

Nächtlicher Ministerrat / Miklas soll entscheiden

Wien, 15. Dezember. (Eigenbericht.) Die Heimwehführung veröffentlicht heute abends ein offizielles Kommuniqué, in der sie ihren Plan der Durchführung des Faschismus in Oesterreich unverhüllt ankündigt. Es heißt wörtlich:

„Die Donnerstag begonnene Bundesführerschaft des österreichischen Heimatschutzes wurde Freitag fortgesetzt. Unter völliger Einmütigkeit wurde festgestellt, daß der Heimatschutz hinter seinem Bundesführer steht, fest entschlossen, das Ziel der Durchsetzung eines faschistischen Oesterreich gegen jeden Widerstand von welcher Seite immer zu erreichen.

Die einzelnen Forderungen wurden der Bundesregierung bekanntgegeben und vom Bundeskanzler Dollfuß mit Interesse angehört.“

Welches diese Forderungen sind, wurde bereits gestern berichtet. Wie man hört, befaßt sich der Ministerrat in einer Nachtigung, die noch immer anhält, mit diesen Forderungen. Wie ernst die Angelegenheit dort genommen wird, geht daraus hervor, daß die Verhandlungen des Ministerrates bis Mitternacht unterbrochen werden sollen, weil zu dieser Stunde der Bundespräsident Miklas von der Eröffnung der neu elektrifizierten Strecke Mallwitz-St. Veith nach Wien zurückkehrt und man ihm die Entscheidung überlassen will.

Das Kommuniqué der Heimwehr zusammen mit den Forderungen, die der Regierung überreicht wurden, machen durchaus den Eindruck, daß die Heimwehr die Absicht hat, es diesmal auf Biegen oder Brechen ankommen zu lassen.

Lubbes Verteidiger:

Kein Fanal zum Aufstand

Nur das Geltungsbedürfnis eines Ruhmsüchtigen

Leipzig, 15. Dezember. Heute beendete der Verteidiger der Vulgaren Dr. Teichert das Plädoyer, wobei er — ebenso wie der Oberrechtsanwalt — Freispruch beantragte.

Der Verteidiger Lubbes, Dr. Seuffert, schilderte Lubbes Tat als Ausfluß seines übertragenden Geltungsbedürfnisses, mit kommunistischen Aufstandsplänen sei kein Zusammenhang nachzuweisen. Es komme höchstens Vorbereitung zum Hochverrat in Betracht. Die Brandstiftung sei mit erheblicher Zuchthausstrafe, nicht aber mit dem Tode zu sühnen.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung bittet Rechtsanwalt Dr. Sach den Senat um die Zustimmung, sein Plädoyer aus Gesundheitsrücksichten erst am Samstag zu halten.

Dann legt Rechtsanwalt Dr. Teichert sein gestern unterbrochenes Plädoyer fort und wendet sich der Gruppe von Beweisunterlagen zu, die sich unter dem Begriff „Indizien“ zusammenfassen lassen.

Dr. Teichert betont, daß eine Verbindung zwischen den bulgarischen Angeklagten und der deutschen kommunistischen Partei nicht nachweisbar sei. Er spricht die Überzeugung aus, daß Popow tatsächlich erst im November 1932 nach Deutschland gekommen sei. Zum Schluß beantragt der Verteidiger Freisprechung aller bulgarischen Angeklagten, da ihre Beteiligung am Reichstagsbrand in keiner Weise nachgewiesen sei.

Rechtsanwalt Seuffert.

Der Verteidiger des Hauptangeklagten Van der Lubbe, beginnt dann sein Plädoyer. Er weist einleitend darauf hin, daß ihm der Angeklagte Lubbe jede Auskunft, jede Information und jedes Gespräch während des ganzen Prozesses verweigert habe; infolgedessen könne er nur auf Grund der mündlichen Verhandlung zu der Sache Stellung nehmen.

Der Verteidiger geht dann zur Schilderung des Charakterbildes des Angeklagten Van der Lubbe über. Die Anklage suche aus Äußerungen, die Van der Lubbe früher gemacht habe, darzulegen, daß Lubbe ein Signal zum bewaffneten Aufstand geben wollte; daraus leite dann die Anklage die ungeheuer schwere Beschuldigung des Hochverrates ab. Er glaube, daß man nicht ohne weiteres aus solchen Äußerungen, die vielleicht nur der Ausdruck des Unwillens und des Mergers seien, diesen Schluß ziehen könne.

Van der Lubbe, fuhr Seuffert fort, kennt keine Autorität, sondern nur Widerspruch, Auflehnung, Demonstration. Geltungsbedürfnis ist sein hervorstechender Charakterzug. Was Lubbe von Systembefämpfung usw. gesagt hat, sei eingelerntes Zeug, das bilde nicht das Motiv seiner Tat, sondern die Gründe der Brandstiftung liegen lediglich

in seiner Protest- und Ruhmsucht. Lubbe hat mit dieser Tat nichts anderes ausdrücken wollen, als die Arbeiter aufzureizen, damit sie auf ihn sehen, damit sie Marins von der Lubbe sehen. Auch als Kommunist ist Lubbe nicht zu betrachten. Er ist aus der Partei ausgetreten, weil man ihn nicht zum Führer machen wollte. Darunter litt sein Geltungsbedürfnis. Van der Lubbe ist ein fanatischer Einzeltäter, der jede Autorität ablehnt und ohne Organisation ist.

Zusammenfassend erklärte Dr. Seuffert, Lubbes Vermeidung bei der Brandstiftung sei gewesen, in den Mittelpunkt zu kommen. Wenn man aber davon ausginge, könne man die Anklage wegen Hochverrates und aufrührerischer Brandstiftung nicht aufrecht erhalten. Der Verteidiger Lubbes befaßt sich mit der Reichstagsbrandstiftung selbst und erklärte u. a., daß Lubbe keine Mitläufer gehabt haben könne, man könne ihm aber auch irgendwelche Taten zu Aufstandsplänen nicht zur Last legen. Auch Torgler habe, nach Seufferts persönlicher Auffassung, nicht das Geringste mit der Reichstagsbrandstiftung zu schaffen.

Der Verteidiger untersucht dann die rechtlichen Fragen, ob die Tat des Angeklagten Van der Lubbe den Tatbestand des Hochverrates erfülle, und kommt zu dem Schluß, daß die Tat Van der Lubbes höchstens den Tatbestand einer Vorbereitung des Hochverrates erfülle. Sollte das Gericht aber doch zu einer Verurteilung wegen Hochverrates kommen, dann würde in der Tat die Todesstrafe auf Grund des § 86, nicht aber auf Grund des § 307 Nr. 2 in Anwendung kommen. Die Rechtsfrage, ob Lubbe zur verhängten Strafe verurteilt werden kann, die erst nach seiner Tat von der Reichsregierung gesetzlich festgelegt ist, bejaht Rechtsanwalt Seuffert nach längeren Ausführungen. Nach § 5 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat sei die Todesstrafe in Verbindung mit § 307 des Strafgesetzbuches aber nur zu verhängen, wenn die Tat mit lebenslänglichem Zuchthaus zu bestrafen wäre. Das sei zu verneinen. Möge die Tat noch so viel Schaden angerichtet haben, sie habe dank der nationalen Regierung (!) den Bestand des Deutschen Reiches niemals ernstlich gefährdet. Rechtsanwalt Seuffert schließt sein Plädoyer mit folgendem Antrag:

„Sie mögen ablehnen die Verurteilung des Van der Lubbe wegen des Verbrechens des Hochverrates und der aufrührerischen Brandstiftung. Sie mögen ihn lediglich verurteilen wegen der vier Brandstiftungen in Verbindung allenfalls mit einem Verbrechen der Vorbereitung des Hochverrates. Damit ergibt sich die Folge, daß Van der Lubbe als gerechte Sünder seiner Tat eine erhebliche zeitliche Zuchthausstrafe hinnehmen muß. In diesem Sinne bitte ich zu erkennen.“

Rache statt Recht Die Justiz der Kerle

Der neue Strafrechtsentwurf des preussischen Justizministers Kerl und seiner richterlichen Freunde folgt dem Grundgedanken des Nationalsozialismus, daß mit den „individualistischen Tendenzen der französischen Revolution“ ein Ende gemacht werden müsse. Die Einzelperson wird völlig dem Staatszweck oder vielmehr den Aufgaben einer mystifizierten „Volksgemeinschaft“ untergeordnet. Dem früheren Strafrecht wird der Vortritt gemacht, daß in seinem Mittelpunkt der Verbrecher gestanden habe, während jetzt der Schutz vor dem Verbrechen allein maßgeblich sein müsse, mit andern Worten, man kehrt hundertprozentig zur alten Abschreckungstheorie zurück und macht diese um so folgenreicher, als die Absicht zur Tat nicht weniger geahndet werden soll als die ausgeführte Tat selbst.

Der Entwurf enthält allen bisherigen Strafrechtsanschauungen gegenüber eine deutliche Teilung der Bevölkerung in ungleiche berechnete Teile. Der sogenannte „Rassenschutz“ führt dazu, daß auch in der strafrechtlichen Theorie jener Sach verankert wird, den der Reichsjustizkommissar Frank auf einer Juristentagung klar und vernehmlich aussprach: „alle Juristen müssen Antisemiten sein“.

Mit andern Worten, der jüdische Staatsbürger, der vor das Forum der Gerichtsbarkeit tritt, hat sich von vornherein darüber klar zu sein, daß er eine andere Behandlung zu gewärtigen hat als jeder andere. In einem besonderen Abschnitt „Schutz von Rasse und Volkstum“ sucht der Gesetzgeber der daraus erwachsenden schwierigen Frage, was eine Rasse sei, zu entgehen, indem er die Rasse höchst unklar als „Blutgemeinschaft“ definiert. Trotzdem aber wird mit diesem ungeklärten Begriff in der nachdrücklichsten Weise gearbeitet. So wird die Forderung auf ein Verbot von Mischehen aufgestellt, jeglicher Geschlechtsverkehr zwischen Angehörigen der „deutschen Blutgemeinschaft“ und den Angehörigen einer fremden Blutgemeinschaft, lies Juden, ist streng verboten und soll scharf bestraft werden. Selbst bei dem Gebrauch empfangnisverhütender Mittel gilt der Rasseverrat als geübt. Allerdings begünstigt sich der Gesetzgeber nicht einmal mit dieser weitgehenden Diffamierung der Juden und der nicht zur „deutschen Blutgemeinschaft“ gehörigen Personen, sondern es soll sogar auch, vor „unser größlicher Verletzung des Volksempfindens und in schamloser Weise öffentlichen Verkehr mit Angehörigen fremder Rasse pflegt“, als ein Verleber der Rassenhre geahndet werden. Dem „Rassenschutz“ reihen sich die Maßnahmen der „Rasshegung“ an, über die man sprechen könnte, wenn man nicht fürchten müßte, daß beispielsweise die Ausräumung von Sittlichkeitsverbrechern in den Ländern von Menschen, wie den gegenwärtigen Nachbarn des Dritten Reiches, zu einer bössartigen Rachejustiz ausarten könnte.

Diese Rachejustiz ist vor allem eine Neuerung auf jenem Gebiete, das die meiste beherrschende Tendenz des Nationalsozialismus mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck bringt, nämlich auf dem Gebiete der Wehrhaftigkeit. Ein Staat, der dem Einzelnen keine Rechte gibt und alles nur unter dem Gesichtspunkte einer mystischen „Volksgemeinschaft“ sieht, hat natürlich die Tendenz, diese Volksgemeinschaft, die er nach grob materialistisch-biologischen Gesichtspunkten in ihrer Rassenreinheit und Rassengesundheit zu schützen trachtet, möglichst in seinem Sinne kraftvoll und wehrhaft zu machen. Diese Tendenz zur Wehrhaftigkeit wird an den verschiedensten Stellen des Entwurfes sichtbar. Gleich zu Beginn des Entwurfs wird in ausführlicher Weise über den Begriff des Landesverrats gehandelt, und neben die auch in anderen Staa-

ten vorgesehenen Straffälle des eigentlichen Landesverrats tritt der von dem Propagandaminister Goebbels geschaffene Begriff des Landesverrats durch „Grenelbe“, wobei diese Grenelbe sogar unter Todesstrafe gestellt werden kann. Ein besonderes Verbrechen wird in Gestalt der „Schwächung des Wehrwillens“ gesehen, die schon durch kritische oder satirische Publikationen geschaffen werden kann, so daß etwa die vergangenen Jahrgänge des „Zimplizissimus“ einen einzigen fortgesetzten strafrechtlichen Tatbestand bilden würden. Der militärpolitischen Zwecken dienende Arbeitsdienst wird deshalb auch zu einem Straftatbestand erhoben, dem sich zu entziehen ein schweres, strafrechtlich zu ahndendes Verbrechen ist. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß ja nicht nur die Militärgerichtsbarkeit neu eingeführt wurde, sondern daß auch für den Arbeitsdienst eine besondere, militärisch anmutende „Arbeitsdienstgerichtsbarkeit“ geschaffen worden ist. Der Arbeitsdienst ist also der allgemeinen bürgerlichen Gerichtsbarkeit entzogen.

Den Tendenzen zur Aufrüstung entspricht es zwar, daß an verschiedenen Stellen des Strafrechtsentwurfs scharfe Maßnahmen gegen einen „wirtschaftlichen Landesverrat“ vorgesehen sind, der unter Umständen schon dadurch begründet werden kann, daß bestimmte Erfindungen nicht in erster Linie dem deutschen Staate zum Ankauf angeboten werden. Da die SA- und SS-Truppen, wie überhaupt die sogenannten „nationalen Verbände“ die zweite Armee darstellen, so kann es nicht wundernehmen, daß sie unter einem ähnlichen Schutz gestellt werden wie das Heer selbst und daß jeder Angriff auf sie oder jede Nachrede über sie schärfster Verfolgung ausgesetzt ist. Schon der Versuch der Neubegründung von Parteien oder der Verbreitung illegalen Schriftmaterials wird unter schärfster Strafe gestellt, ja, die Todesstrafe ist hierfür nicht ausgeschlossen. Potemkin aus dem Auslande wird bei den Emigranten, wie auch schon gezeichnet, durch den Entzug des Staatsbürgerrechts und durch die Reichsverweisung geahndet, wobei ihr gesamtes Hab und Gut dem Staate anheimfällt. Gerade auf diesem Gebiete ist oben drein durch die mangelnde Schärfe der Definition der Willkür Tür und Tor geöffnet.

Wenn die gegenwärtigen Machthaber vernichten wollen, gegen den können sie durch ihre Kreaturen straflos vorgehen. Selbst das Notwehrrecht des Einzelnen ist im neuen Strafrechtsentwurf so unklar geregelt, daß, wie auch übrigens die richterliche Praxis beweist, ein Notwehrakt gegenüber einem Angehörigen der nationalen Verbände häufig als solcher gar nicht anerkannt wird.

Schutz der Rasse und Schutz der Wehrkraft sind, wie wir darlegten, die beiden entscheidenden Gesichtspunkte des Entwurfs. Daß er sich in verstärkter Maße eines geradezu sentimental anmutenden Tiereschutzes annimmt, kann bei dem starken Verständnis der Verfasser für biologisch-zoologische Gesichtspunkte nicht wundernehmen.

Das wichtigste Merkmal des neuen Strafrechtsentwurfes aber soll die Aufhebung des uralten Rechtsgrundsatzes „keine

Strafe ohne Gesetz“ sein. Der nationalsozialistische Richter wird selbst Verbrechen ahnden können, die das Strafgesetz als solche gar nicht nennt. Unter dem Titel „Strafe ohne geschriebenes Gesetz“ heißt es in dem Entwurf:

„Ist aber eine nicht ausdrücklich für strafbar erklärte Handlung nach gesunder Volksanschauung fälschlich verwerflich oder wird ihre Bestrafung von dem, einem bestimmten Strafgesetz zugrundeliegenden Rechtsgedanken gefordert, so hat der Richter für die Tat eine Strafe innerhalb des Rahmens des entsprechend angewendeten Strafgesetzes festzusetzen.“

131.000 Arbeitslose in Nordböhmen

Ueberbürdung der Arbeitsvermittlungsanstalten

In den 47 Bezirksanstalten für allgemeine unentgeltliche Dienst- und Arbeitsvermittlung in Nordböhmen waren im November 10.096 Dienst- und Arbeitsstellen und 166.234 Bewerber und Bewerberinnen um solche angemeldet, wobei 8737 Vermittlungen erzielt wurden. Davon ergabten die Anstalten in Brüx 1326, Gablonz a. N. 906, Bodenbach, 740, Aussig a. E. 605, Bann 543, Reichenberg 530, Komotau 507, Teplitz-Schönau 476 usw. Den Berufsgruppen nach handelte es sich um 1578 Bau- und 1524 Tagelöhner, 1011 Arbeiter der chemischen Industrie, 874 Textil-, 783 landwirtschaftliche, 716 Metall-, und 529 Hilfsarbeiter, 483 Hausgehilfen u. dgl., usw.

Die Vermittlung ist bedeutend schwieriger als in normalen Zeiten und als noch vor einigen Monaten. Zum Teil sinkt die Anzahl der angemeldeten Stellen infolge der Jahreszeit, zum Teil steigt besonders in der letzten Zeit ungemessen die direkte Nachfrage der Bewerber und Bewerberinnen bei den Arbeits- und Dienstvermittlern. Eine große Rolle spielt aber auch die Ueberbürdung der Arbeitsvermittlungsanstalten mit der Evidenz und Kontrolle der Arbeitslosen. In den 47 Bezirksarbeitsvermittlungsanstalten Nordböhmens mit der Landeszentrale in Reichenberg sind zusammen 111 Angestellte. Bei den verschiedenartigsten Arbeiten, die heute von den Arbeitsvermittlungsanstalten verlangt werden, bestehen noch heute Anstalten, in denen der Leiter ganz allein die ganze Arbeit betreiben muß, abgesehen davon, daß auch bei der Unterbringung und Einrichtung der Anstalten noch manches notwendig wäre. Dabei führt die Bezirksanstalt in Teplitz-Schönau 10.827 Personen in Evidenz, Reichenberg 7236, Gablonz a. N. 6724, Saïda 6498, Komotau 6115, Friedland 6017, Brüx 5676, Dux 5182, Krábow 4839, Rumburg 4804, Aussig a. E. 4360, D. Gumnitz 4125, sieben Anstalten über 3000, fünf über 2000, neun über 1000 und 14 Anstalten unter 1000 Arbeitslose. In dieser Evidenz kommt aber auch die Kontrolle der Arbeitslosen, die die gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung mit dem Staatszuschuß erhalten, wobei es sich teils um täglich, teils um zeitweise Arbeitslose handelt. Es kamen in Tannwald 5571 Personen in Betracht und dann folgen: Rumburg mit 4538, Krábow 3715, Komotau 3352, Teplitz-Schönau 2710, Schindham 2470, Friedland, 2169, Bodenbach 2006, Wschel n. Niz. 2040, Wárnsdorf 2020, Saïda 2013 usw. Diese Kontrolle mit der Kontrolle der Personen, die die Unterstützung aus der staatlichen Ernährungsaktion in Anspruch nehmen, verursacht auch wenn sie in der letzten Zeit — bei dem Ansehensverlust des Arbeitslosen außerhalb des Sitzes der Arbeitsvermittlungsanstalt — in größerem Umfange als bisher den Gemeindeämtern und den Gewerk-

Der Staatssekretär Dr. Kreisler, einst ein radikaler bolschewistischer Kommissar, der sich durch seine Erziehung in Rußland bekannt gemacht hatte, jetzt nicht minder radikaler Anwalt der nationalsozialistischen Interessen, hat den neuen Strafrechtsentwurf „ein Spiegelbild der irdischen Haltung des deutschen Volkes“ genannt. Man kann diese Bezeichnung wohl nur als eine schwere Ehrenkränkung des deutschen Volkes ansprechen. Denn in diesem Gesetzentwurf regiert nicht Recht, sondern Rache!

schaften überlassen bleibt, eine große Mehrarbeit in den Arbeitsvermittlungsanstalten, die die Vermittlungsstätigkeit erschwert.

Die Anzahl der Arbeitslosen ist im Laufe des Monats November von 126.405 auf 131.273 gestiegen. In derselben Zeit waren in der Tschechoslowakischen Republik 692.101 Arbeitslose gemeldet, wovon auf Böhmen 344.663, auf Mähren-Schlesien 243.724 entfielen. Im Vergleich mit Anfang November zeigt sich also in Nordböhmen eine Erhöhung der Anzahl der Arbeitslosen um 4868, im Vergleich mit Ende November 1932 dagegen ein Rückgang um 7223. Den Staatszuschuß zu der gewerkschaftlichen Arbeits-

losenunterstützung erhielten im November 37.297 gänzlich und 17.767 zeitweise Arbeitslose, im Oktober 35.701 und 18.771, im November des Vorjahres 33.627 und 17.230.

Auf dem Arbeitsmarkte machte sich vor allem die Beendigung der Saisonarbeiten bemerkbar. Leider mußte auch eine saisonmäßige Abschwächung in einigen Betrieben der Glas- und Textilindustrie festgestellt werden. Sonst blieb die Lage in den Industrien fast unverändert, wenn auch teils kleinere Besserungen, teils wieder Verschlechterungen beobachtet werden konnten. Die Vermittlung des Haushaltspersonals war, wie alljährlich zu dieser Zeit, schwächer als in den anderen Monaten.

Von den angemeldeten 131.273 gänzlich Arbeitslosen waren 24.748 Textil-, 20.525 Hilfs-, 19.318 Glas-, 12.959 Bau-, 11.843 Metall-, 10.849 Tagelöhner usw.

Viele von den in den Arbeitsvermittlungsanstalten angemeldeten Arbeitslosen sind bereit auch andere Arbeiten als in ihrem normalen Berufe zu verrichten, viele nehmen auch Gelegenheitsarbeiten — auch wenn es sich um kurzfristige Arbeiten handelt — an. Die Arbeitsvermittlungsanstalten bitten daher wiederholt alle Arbeits- und Dienstgeber, besonders jetzt in der ungünstigsten Jahreszeit den Arbeitslosen das Suchen von Arbeits- und Dienststellen durch die Annahme von Anträgen jener Arbeitslosen in der zuständigen Bezirksanstalt für allgemeine unentgeltliche Arbeits- und Dienstvermittlung zu erleichtern. Bei der angemeldeten Anzahl der Arbeitslosen können geeignete Kräfte — je nach Wunsch des Bestellers — zugewiesen werden.

Von 1000 Glasarbeitern 700 arbeitslos

Forderungen der Glasindustrie — Die Schuld der Banken

In der Handels- und Gewerbelammer in Prag fand Freitag, den 15. Dezember die Generalversammlung des Wirtschaftsverbandes der Glasindustriellen statt, in der der Vorsitzende Generaldirektor Ing. Heller eine Darstellung der Lage der Glasindustrie sowie der Voraussetzungen für ein Wiederaufleben des Glasexportes gab, woraus wir Nachstehendes wiedergeben:

Im Jahre 1929 haben wir für nahezu Ks 1,5 Milliarden Glas exportiert. Im Jahre

	1929	1932	1933	b. l. 1929/33 um
Flach-, Fenster-, Spiegel- und Guß-Glas	226.400.000	104.960.000	79.150.000	65%
Hohlglas	514.700.000	160.590.000	158.500.000	70%
Gablonzer	365.500.000	217.015.000	184.900.000	49%

In Konsequenz dieser verheerenden Exportverluste, sind unsere Fabriken kaum mit 25 Prozent ihrer Kapazität beschäftigt.

Die selbständigen Raffinerien erreichen nicht einmal 20 Prozent. Dem entsprechend ist die Arbeitslosigkeit in der Glasindustrie katastrophal. Auf tausend Glasarbeiter entfallen 700 Beschäftigungslose.

Ing. Heller stellte dann folgende Forderungen für die Wiederbelebung des Exports auf:

1. Alle bisherigen Begünstigungen und Erleichterungen müssen selbstredend unverändert aufrecht bleiben.
2. Unser Export muß insbesondere gegen die deutsche Konkurrenz geschützt werden, aber sofort in großzügiger Weise.

1931 betrug der Export knapp eine Milliarde Ks, im Jahre 1932 600 Millionen Ks und im laufenden Jahre werden wir kaum 500 Millionen Kronen erreichen. Das entspricht 66,66 Prozent.

Es sind alle Zweige unserer Industrie katastrophal betroffen.

Der Exportrückgang beträgt in den ersten zehn Monaten der Jahre:

	1929	1932	1933	b. l. 1929/33 um
Flach-, Fenster-, Spiegel- und Guß-Glas	226.400.000	104.960.000	79.150.000	65%
Hohlglas	514.700.000	160.590.000	158.500.000	70%
Gablonzer	365.500.000	217.015.000	184.900.000	49%

3. Zweck Aufstauung der eingefrorenen Forderungen, insbesondere in den Nachbarstaaten, und um den Weg zu einem künftigen Export dorthin frei zu machen, muß die Einfuhr agrarischer Produkte von dort hierher ermöglicht werden, da es sich ja hier um Länder handelt, die nur mit Waren zahlen können.

4. Um den Markt in den Staaten mit entwerteter Valuta behaupten oder wenigstens zum Teil zurückgewinnen zu können, ist es notwendig, dorthin Kompensationsgeschäfte großzügig zu unterstützen und nicht ängstlich darauf bedacht zu sein, ob die im Kompensationswege zur Einfuhr in Betracht kommenden Waren Luxusartikel sind oder nicht.

5. Sowohl zur allgemeinen Belebung und Förderung unseres Exportes, als auch zur Klärung und rationalen Aufrechterhaltung unserer Betriebe, verlangen wir, daß das Devisenverfahren nicht nur theoretisch und mit guten

Der Puppenspieler

Roman von Felix Fechenbach

Gans fuhr zuerst in die Körnergasse und hielt vor dem Milchladen der Frau Berta Lechner. Ein vorausgegangener Brief hatte über das nötige unterrichtet. In warme Decken eingepackt, wurde Frau Anna von Vater Cornelius und Gans durch den Laden in die Wohnung getragen. Die Großmutter rang bestürzt die Hände, aber Mutter Cornelius beschwichtigte ihre Aufregung. Es wäre gar nicht so schlimm, nur der dumme Rheumatismus wieder. Sie hätte ja jetzt den ganzen Winter vor sich und würde sich schon wieder aufheben.

Nachdem die Mutter gut untergebracht war, fuhr Gans mit dem Vater zum Arztorator, und dort wurde der Wagen auf der linken Seite des Platzes aufgestellt, dicht neben der Feuerwand eines Hauses, das seit Jahren verpöchtlich darauf wartete, daß ein neues Haus hier nebenan errichtet würde und die schäßige Wand verdeckte.

Hier also, ganz in der Nähe vom Milchladen der Großmutter, sollte nun der Winter verbracht werden. Man konnte jeden Tag zur Mutter hinüber, und Gans dachte noch ein paar Mäuler weiter an die Bäckerei Fein und an die Gress die er in diesem Winter, allen Schwierigkeiten zum Trotz, die ihr Vater machen würde, doch recht oft zu sehen hoffte.

Es war das erste Mal, daß Vater Cornelius den Winter in Würzburg zubrachte. Und diesmal sollte der Winter auch eine Neuerung bringen, die Gans eingeführt hat. Als sie das letzte Mal in Würzburg waren, hat Gans einige

Spielewaren-Großhändler aufgesucht und ihnen Kasperlköpfe gezeigt, die er selbst geschnitten hatte. Mit einem dieser Spielewarenhändler war er zum Abschluß gekommen. Gans sollte den Winter über Köpfe schnitzen, und zwar serienweise. Jedesmal einen Kasperl, den Teufel, den Tod, einen Postjeden, den Wucherer und einen Frauenkopf. Die sechs Figuren sollten eine Serie darstellen. Die Kleider brauchte Gans nicht besorgen. Ueber den Preis konnten sie lange nicht einig werden. Der Händler verwies auf die billige Konkurrenz der Papiermacher-Kasperlköpfe, die für Kinder-Kasperlschauspiele längst die Dienste tun würden. Gans aber pochte darauf, daß die handgeschneiderten Köpfe doch weitaus wertvoller und dauerhafter wären. Schließlich wurden sie dann doch einig. Gans begnügte sich mit einer Bezahlung die dem Händler einen reichlichen Gewinn versprach. Wenn er selbst für die Schnitzarbeit zunächst auch nicht recht viel bekam, so war doch einmal ein Anfang gemacht, und er rechnete damit, daß sich später mehr erzielen lassen würde. Vater Cornelius wollte sich an der winterlichen Schnitzarbeit beteiligen. Wenn dann die bestellten Kasperlköpfe fertig waren, wollte sich Gans im Schnitzen von Kochtöpfen und anderen hölzernen Küchengeräten versuchen, die im Frühjahr, wenn man mit dem Wagen wieder unterwegs sein würde, auf den Dörfern, durch die man fuhr, verkauft werden sollten.

Die Köpfe wurden natürlich viel kleiner geschnitten als jene mit denen in der Kasperlschauspielerei gearbeitet wurde. Sie waren ja für Kinder und mußten deshalb kleiner und leichter sein. Aber viel Arbeit machten sie trotzdem, und Farbe und Lack kosteten auch Geld. Wenn auch nicht allzu viel dabei herausrang, so waren die beiden Cornelius doch froh, dadurch einen kleinen Verdienst zu haben, während sie doch bisher in den Wintermonaten nur zusehelt hatten. Geeignetes Schnitzholz und das übrige Material war von Vater Cornelius schon besorgt worden, und am

zweiten Tag, den sie in Würzburg verbrachten, wurde mit der Schnitzarbeit begonnen.

„Seit wann gibst eigentlich schon Kasperlschauspiel? Vater?“, fragte Gans, während er einen Kasperlkopf in der Arbeit hatte.

„Das ist schon ein paar hundert Jahr her, seit der Kasperl nach Deutschland gekommen ist.“

„Ja, ist denn der Kasperl ein Ausländer? Er hat doch so einen deutschen Namen.“

„Er heißt aber gar nit überall so. Mir hat der Großvater erzählt, der Kasperl war aus Italien zu uns gekommen. Dort haben sie ihn Pucelle genannt. Von dort ist er im Mittelalter nach Deutschland gebracht wor'n. Aber genau weiß man das nit, wann's war. Es is auch nit sicher, ob der Kasperl zuerst im Marionettentheater oder in einer Handpuppenbude aufgetreten is. Und die verschiedenen Namen hat er. In Wien heißt er „Wurzl“, das kommt wohl von Hanswurzl. So hat er früher auch einmal geheißen. Die Kölner und überhaupt die Rheinländer nennen ihn Kannecke, und bei uns in Bayern heißt er Kasperl oder Kasperle.“

„Aus Italien, sagst du, stammt der Kasperl? Kommt da auch unfer Familienname her? Der hört sich so fremdländisch an.“

„Der Großvater meint ja, daß einer von unseren Vorfahren schon als Puppenspieler aus Italien gekommen war. Aber Schriftliches ham wir auch nit drüber. Ich weiß nur, daß der Großvater und dem sein Großvater scho Kasperlschauspiel war'n. Früher war das Kasperlschauspiel überhaupt was anders, wie heut Da ham fast lauter Erwachsene zugehant.“

„Sind denn da auch die gleichen Stücke gespielt worden, wie wir sie jetzt spielen?“

„Zum Teil, ja. Aber mit der Zeit ham sie sich natürlich noch und noch verändert. Bei manchem Stück merkt man aber heut noch die alte Herkunft. Weißt im Mittelalter, da hat bei den großen Kirchenfesten die Kasperlschauspiele g'geht. Der Kasperl hat sich da allerhand rausnehmen

dürfen. Er hat so e Art Narrenfreiheit g'habt und sogar über die Obrigkeit und die großen Herren losziehen dürfen. Das war sonst keinem erlaubt. Und die Zuhörer waren arme Bauern und städtische Werkleut, weil's der Kasperl immer mit den kleinen Leuten gehalten hat die von den Großen geschunden und geplagt worden sind. Gegen die Wucherer is er losgezogen, die das Volk aus'laugt ham, gegen alle Leuteschinder, aber auch die Soldatenverber hat er nit ungerührt gelassen.“

„Ja, da ham wir ja auch noch e Stück, wo der Kasperl von einem Soldatenverber aufgegriffen wird und ihn dann an der Nase rumführt. Solwas gibts doch heut garnimmer.“

„Das is noch eins von den alten Kasperlschauspielen aus'm Mittelalter. Weißt, damals war's ganz anders mit dem Soldaten. Da hats noch lei allgemeine Wehrpflicht gegeben. Die Werber sin ins Dorf kommen, und das war nig angenehms für die Bauern. Is meistens auch kuter Prosch gemacht wor'n, wenn die Werber die Bauernburchen g'holt ham.“

„Aber heut is so e Stück doch direkt Unfsinn, Vater! Das sollt man eigentlich nimmer spielen, oder der Werber müßt e mittelalterliche Soldatenuniform kriegen.“

„Da hast eigentlich recht. Aber die Kinder verstehn das ja nit mit so einer alten Uniform. Deswegen geh's nit. Und die Stücke, in denen der Kasperl sich mit dem Tod und dem Teufel rum'schlagt, die sind auch noch so e Stück Mittelalter. Der Teufelsaberglaube hat damals ja e große Rolle g'spielt. Aber der Kasperl is mit jedem fertig worden, sogar mit'm Teufel. Alles, was die kleinen Leut geplagt, gedrückt und ge'ängstigt hat, is vom Kasperl mit der Pritsche tolg'schlagen wor'n.“

(Fortsetzung folgt.)

Worten, sondern in der Tat beseitigt, oder zumindest sehr weitgehend gelockert wird.

Ein besonderes Kapitel in Bezug auf die Existenzgrundlagen der Industrie, bilden

die Banken. Sie sind nicht zuletzt verantwortlich für den Zustand starker, kurzfristiger Verschuldung, mit dem drückende Zinslast und Schuldenselbsthand in Hand gehen,

alles Umstände, die vielfach zu einer geradezu hoffnungslosen Illiquidität geführt haben. Mit Ausnahme sehr weniger Institute werden zum Zwecke der im beiderseitigen Interesse gelegenen Mobilisierung und Sanierung die verschiedensten Mittel angewendet. Nichts ist verkehrter als die aus übertriebener Mangelgläubigkeit geübten Kreditverschmäuerungen, die einen rationalen Weiterbetrieb der von Bankschulden bedrückten Unternehmungen unmöglich machen.

Die meisten unserer Unternehmungen haben — trotz der Immobilisierung, der Absatzkrumpfung und den sonstigen Folgen der Weltwirtschaftskrise, die auf ihnen lasten — einen sehr gesunden Kern und könnten sich, sofern eine allgemeine Besserung der Situation erhofft werden darf, sicher gut herausarbeiten, wenn sich die Banken zu einer vernünftigeren Kreditpolitik entschließen würden, das heißt die offenen und kurzfristigen Kredite in gesicherte langfristige Kredite, mit mäßigen Zins- und Annuitätsraten umwandeln würden.

Krumpesdie Methoden.

Der christlichsoziale Abg. Krumpke in Teplitz hat in einer Interpellation darauf verwiesen, daß in Teplitz 200 Waggons Roggen denaturiert, d. h. für den menschlichen Genuß unfähig gemacht werden

Daran knüpfte er Ausfälle gegen die Regierung, die derartige Unfälle, während die Arbeitslosen kein Brot zu essen hätten. Er verlangte schließlich, daß dieses Getreide als Weizenatz zu bauen für die Hungergebiete verwendet werde.

Durch die Veröffentlichung dieser rein demagogischen Zwecken dienenden Interpellation in der Tagespresse wurde die Bevölkerung geradezu aufgereizt, indem der falsche Glaube erregt wurde, die Arbeitslosen könnten keine Brotzubereitungen erhalten, weil das in Teplitz lagernde Korn durch Denaturierung (Beimischung von Holzkohle) zu Futterzwecken hergerichtet werde. Das ist von Haus aus falsch, weil die Kornüberschüsse so groß sind, daß die genannte Menge gar keine Rolle spielt. Inzwischen ist je auch seitens des Ministerrates beschlossen worden, jezt 400 Waggons Roggen für Arbeitslose bereitzustellen, nachdem bekanntlich schon im laufenden Jahre 1200 Waggons Roggen für den gleichen Zweck verwendet wurden.

Die Denaturierung erfolgt im Verlaufe der sogenannten Stützungsaktion, die über den Verkauf der Agrarier seitens der Regierung unternommen wurde, um die sehr tiefen Preise des Weizens und Kornes nicht weiter sinken zu lassen. Für diesen Zweck wurde ein Betrag von 60 Mill. Ks aufgewendet. Es wurden große Mengen Getreide aufgekauft und aus dem Verkaufsertrag ein Teil für die Arbeitslosen bestimmt, wobei die Einfuhr von ausländischem Mehl erspart wird, ein Teil ist für die Arbeitslosen bestimmt, während der Rest eventuell zu Sonderpreisen im Ausland abgesetzt werden soll.

Man muß selbstverständlich der Meinung sein, daß für die Arbeitslosen zu wenig Getreide verfügbar ist, doch trifft die Schuld daran absolut nicht die Sozialdemokraten, sondern ganz andere Faktoren. Das weiß auch Abg. Krumpke ganz genau, der es jedoch so dreht, als ob die gesamten Regierungsorgane daran die Schuld trügen. Nebenbei hat Krumpke seine Kenntnisse aus unserem „Nordböhmischen Volksboten“ gehöpft, der schon am 23. November auf die Vorgänge in Teplitz (Ra. Macel) aufmerksam gemacht hatte. Die kapitalistische Presse hat damals darauf nicht reagiert, weil sie sehr wohl weiß, daß die Entwertung oder gar Vernichtung von Lebensmitteln in der ganzen kapitalistischen Welt heute üblich ist, um dadurch die Preise nach oben zu regulieren. So z. B. sind in Brasilien allein über 24 Millionen Sack Kaffee vernichtet worden, um den Farmern zu höheren Preisen zu verhelfen. Bekannt ist ja auch die kürzlich erfolgte Verbrennung von 2000er Doppel im Wert von 72 Mill. Ks, der vor Jahren aus dem Verkehr gezogen wurde, um die Hopfenpreise halbwegs zu halten. Die Regierung hatte für diesen Zweck seinerzeit 20 Mill. Ks aufgewendet.

Wenn Herr Krumpke lediglich der Wahrheit die Ehre geben wollte, müßte er das kapitalistische Wirtschaftssystem für derlei Werderrn verantwortlich machen. Statt Gift gegen ihm unliebhabende Parteien auszuspreuen, aber das alles entspringt ja einer bestimmten Methode. Herr Abg. Krumpke bringt es. B. fertig, bei einer Fortsprache mit einer Deputation die vorhandenen Schwierigkeiten voll zu erkennen, um hinterher zu berichten, daß man mit einem Achselzucken abgestreift worden sei.

Die Öffentlichkeit läte wirklich auf die Tiraden des Herrn Krumpke in Zukunft weniger zu achten, als es in diesem Falle geschehen ist.

Staatsbegräbnis in Hostivař

Unter Teilnahme des Präsidenten

Prag, 15. Dezember. Trotz dem eilig kalten Wetter hatten sich heute viele Tausende aus Nah und Fern in Hostivař eingefunden, um dem verstorbenen Ministerpräsidenten Svehla die letzte Ehre zu erweisen. Bis 10 Uhr vormittags dauerte die Defilierung der Massen vor dem Sarg. Inmitten des geräumigen Gutshofes stand auf einem niedrigen Podium ein schwarzer Katafalk, daneben eine kleine schwarze Rednertribüne. Die Mauern des Gutshofes waren mit einer Menge prächtiger Kränze geziert, unter denen sich Kränze der beiden Kammern, der Regierung und sämtlicher Minister, politischer Parteien und Einzelpersonen und verschiedener namentlich landwirtschaftlicher Organisationen befanden.

Schon um 10 Uhr war der Gutshof dicht gefüllt mit Vertretern zahlreicher landwirtschaftlicher Korporationen, die auch aus Wäehren und selbst aus der Slowakei erschienen waren.

In großer Zahl begannen sich auch die offiziellen Vertreter der politischen und Beamtenwelt zu versammeln. Für die Nationalversammlung erschienen der Präsident der Abgeordnetenkammer Dr. Staněk und der Präsident des Senats Dr. Soukup und mit ihnen die gesamten Präsidien beider Kammern sowie sehr viele Abgeordnete und Senatoren. Mit dem Ministerpräsidenten Malypetr waren sämtliche Mitglieder der Regierung mit Ausnahme des von Prag abwesenden Dr. Beneš anwesend. Ferner hatten sich zahlreiche Vertreter des Prager diplomatischen Korps eingefunden. Auch die Prager Hochschulen, die Generalität und das Offizierskorps sowie die Zentralbehörden waren stark vertreten.

Vor 11 Uhr war der Gutshof bereits bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. In Stille warteten sämtliche Versammelten die Trauerfeierlichkeiten ab.

Einige Minuten vor 11 Uhr erschien unter den Trauergästen der Präsident der Republik L. S. Masaryk in Begleitung des Kanzlers Dr. Samal. Der Vorsitzende der Regierung, Malypetr, führte ihn zum Katafalk.

Punkt 11 Uhr vormittags begann die Begräbniszeremonie mit der kirchlichen Einsegnung, die Senator Dechant F. N. Krojer vornahm. Der Sarg mit den sterblichen Überresten des Dahingegangenen wurde auf dem Gutshof hinausgetragen und auf den Katafalk gestellt. Hinter dem Sarg gingen die Mitglieder der Familie Svehlas und einige seiner nächsten Freunde.

Die Trauerrede auf dem Gutshof hielt Mini-

sterpräsident Malypetr, der selbst öfters von Tränen übermannt wurde und kaum weiter-sprechen konnte.

„Erst wenn ein Baum fällt, sehen wir seine wahre Größe“, begann Malypetr seine Rede, in der er Svehlas Werdegang und Verdienste hervorhob und ihm nachrühmte, daß er schon seit Beginn seiner politischen Laufbahn dafür Sorge getragen habe, „wie er die Charaktereignung des Volkes zur Erziehung und zur Splitterung mäßigen konnte“. Dem habe er all sein ganzes Herz, seinen ganzen Verstand und seine ganze edle und ehrliche Seele gewidmet. Die tschechoslowakische Nation könne niemals diesen ihren großen Sohn vergessen.

Namens der Agrarpartei sprach Generalsekretär Beran Abschiedsworte.

Svehla habe niemals viel über Heimat und Nation gesprochen, er habe ihnen aber mit allem, was er hatte, gedient. Er habe die Agrardemokratie geschaffen und zur Vollendung geführt, die republikanische Partei und ihr Programm sei sein Werk. Niemals wird und darf, erklärte Beran, unsere Landbevölkerung das Vermächtnis Svehlas vergessen. Mehr als je werde sie seine Lehren befolgen. Sein Testament werde für sie ein heiliges Vermächtnis sein.

Ein Waldhörnerquartett trug ein einfaches Volkslied, das Lieblingslied des Verstorbenen vor. Dann setzte sich der Leichenzug zum Friedhof in Bewegung. Dichte Massen säumten den ganzen Weg ein.

Auf dem Friedhof sprach der Obmann der Solosgemeinde Bukobsky und Senatspräsident Dr. Soukup namens des Nationalrates. Dr. Soukup schilderte Svehla als den großen Organisator des heimischen Abwehrkampfes, der dann der große Staatsmann des neuen Staates wurde; der 28. Oktober dieses Jahres sei ein neuer großer Tag für Svehla gewesen, da deutsche Arbeiter und Bauern mit dem tschechischen Volk für die demokratische Republik als eine Insel der Freiheit und Ordnung und des Friedens manifestiert hätten. Soukup zitiert Svehlas Rede vom 28. Oktober des Vorjahres, in der sein politisches Vermächtnis enthalten war, und erklärt dann: Svehla ist gestorben, die Republik aber bleibt. Um sie herum sind die Barrikaden unserer Körper und das Meer unseres Blutes. Die Hände weg von unserer Republik, die Hände weg von unserer Demokratie, die Hände weg von unseren Grenzen. Unsere Republik lebt, es wird kein Ende der Tage ihres Lebens geben.

Unter den Klängen der Staatshymnen wurde der Sarg in die Gruft hinabgelassen. Nach 1 Uhr erst war die Trauerfeierlichkeit beendet.



Wie der Weihnachtsstriezel schön duftet!

Da ist es auch selbstverständlich, daß er köstlich schmeckt. Er ist auch mit Sorgfalt zubereitet. Ja — Mutter versteht sich aufs Backen. Sie nimmt stets die gute

VITELLO

DELIKATESSE-MARGARINE

Ein Nazi-Propagateur verhaftet.

Die „Zukunft“ meldet: Am Sonntag, den 10. Dezember, ließ durch Oberplan die Nachricht, daß der bekannte Nazianhänger Andree auf der Grenzstraße zwischen Tustet und Haidmühle verhaftet wurde und daß man bei ihm ein ganzes Paket Schriften, durchgepauste Generalstabskarten, Regimentsiegel usw. fand, die Andree, der Odonnaß beim 1. chl. Militär war, sich wahrscheinlich dort angeeignet. Unter allem sollen auch Schriftstücke darunter gewesen sein mit den bezeichnenden Aufschriften:

„Sturmabteilung Oberplan“

usw., wie sich halt die Nazijünger die Eroberung des Böhmerwaldes durch die Hitlerbanden verstellten. Andree wollte sich wahrscheinlich in Hitlerdeutschland gut einführen, wurde aber knapp vor dem Ziele geschnappt.

„Bravo lidu“ für deutschen Sender.

Zu der Erklärung des Postministers Doktor Franke, daß ein eigener deutscher Sender aus technischen Gründen nicht errichtet werden konnte, folgt das „Bravo lidu“:

„Wir glauben, daß der heutige Stand, wo die Deutschen in der Tschechoslowakei gezwungen sind, den hervorragenden organisierten reichsdeutschen Rundfunk Hitlers zu hören, viel zu bedenklich ist, als daß die Forderung der Deutschen mit der Ausrede wegen Organisationschwierigkeiten, die doch beseitigt werden könnten, und wegen technischer Hindernisse, die gleichfalls nicht unüberbrückbar sind, abgetan werden.“

Arbeitsgemeinschaft der deutschen und tschechischen christlichen Gewerkschaften in der Tschechoslowakei.

Wie die „Deutsche Presse“ berichtet, hat die Reichskommission der christlichen Gewerkschaften in der Tschechoslowakischen Republik (Organisation der tschechischen christlichen Verbände) in ihrer Sitzung vom 14. Dezember über die Schaffung einer gemeinsamen Arbeitsgemeinschaft mit dem Verband der deutschen christlichen Gewerkschaften, Sitz Jwitzau, verhandelt. Es wurde beschlossen, in den Ausschuss zwei Vertreter der Jwitzauer Verbände zu kooptieren, wodurch also eine Dachorganisation der deutschen und tschechischen christlichen Verbände entstanden ist. Man muß es sich sehr gut merken, daß es eine gemeinsame Organisation der deutschen und tschechischen Arbeiter nunmehr gibt, wenn die Herren Sramel oder Hilgenreiter wieder einmal „nationale Horn blasen“ werden.

Die Wahrheit über die „Giftmordkolonne“

Düsseldorf. (D.S.) Bekanntlich hat im Reichstagsbrandprozeß der Düsseldorf-Kriminalsekretär Frossig die Gefährlichkeit der kommunistischen Umsturzbewegung damit „bewiesen“, daß in Düsseldorf eine Giftkolonnie ausgehoben wurde, bei der die Polizei Giftmengen beschlagnahmt hat, mit der 18.000 SA-Männer hätten vergiftet werden können. Die ganze Erzählung Frossigs ist ein großer Schwindel. Die seinerzeit in Düsseldorf beschlagnahmten Giftmengen haben mit der SPD überhaupt nichts zu tun und es steckt eine ganz unpolitische, harmlose Geschichte dahinter. In Düsseldorf ist ein Galvaniseur, der in einer Galvanisierfabrik Meister und ein sehr strebsamer Mann ist, der zu Hause an Erfindungen experimentiert. Für diese chemischen Experimente hatte er in dem in seiner Wohnung eingerichteten Laboratorium chemische Stoffe, die nicht genießbar sind. Bei einer Razzia in dem Stadtwinkel, in dem der Galvaniseur wohnt, fand man diese Experimentierstoffe in dessen Wohnung und man suchte die Sache um der Aufspaltung der Bürger willen in die Aufdeckung einer kommunistischen Giftpostkarte umzubringen. Daß es sich dabei in Wirklichkeit um eine ganz harmlose Angelegenheit handelt, geht auch daraus hervor, daß man bis heute, zehn Monate nach der Entdeckung dieser angeblichen Giftmordfachen noch nicht daran gedacht hat, dem Galvaniseur einen Prozeß zu machen.

Die Pariser Konferenzen

Völkerbund und Abrüstung abgeschlossen

Paris, 15. Dezember. Die Unterredungen, die Minister Dr. Beneš gestern mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour und mit dem französischen Ministerpräsidenten Chaumemps eingeleitet hat, betreffen drei Gruppen aktueller Fragen: die erste Gruppe, die bereits gestern gründlich durchgesprochen wurde, knüpft an den Vorschlag Italiens betreffend die Reformierung des Völkerbundes an.

Bei den heutigen Unterredungen wurde über diese Angelegenheit noch weiter verhandelt, jedoch gleichzeitig die Hauptaufmerksamkeit der zweiten Gruppe der Fragen, die die weiteren Arbeiten der Abrüstungskonferenzen, namentlich die Forderungen Deutschlands bezüglich der Abrüstung betreffen, gewidmet. Das dritte Zusammentreffen soll den mitteleuropäischen Fragen und der wirtschaftlichen Organisation des Donaubenedens gewidmet sein, wobei sich begreiflicherweise die gewonnenen Erfahrungen bei den Konferenzen über die vorher-

gegangenen großen Probleme der heutigen internationalen Politik geltend machen werden.

Die Unterredung zwischen Dr. Beneš und Paul-Boncour dauerte eineinhalb Stunden.

Beim Verlassen des Außenministeriums erklärte Minister Dr. Beneš den Journalisten: Wir haben heute das Studium der den Völkerbund und den Plan zur Reform des Völkerbundes betreffenden Fragen beendet. Wir schlossen auch die Besprechungen über die Abrüstungsfragen ab und gingen in einen Meinungsaustausch über die die Verhältnisse in Mitteleuropa und auf dem Balkan betreffenden Fragen ein. Wir werden den Meinungsaustausch morgen nachmittag noch fortsetzen.

Erst nach dem vollständigen Abschluß der Besprechungen werden die beiden Außenminister den Pressevertretern eine ausführlichere Erklärung abgeben.

Das Steuerverbrechen des Bürgerblocks!

Der Bezirk Krumau kann seine Angestellten nicht bezahlen. — Die Firma Spiro & Söhne A.-S. tauft sich in Prag für gelohnte Steuern ein Palais!

In den letzten Tagen ist in Krumau bekannt geworden, daß der größten Papiersabrik der Tschechoslowakischen Republik, der Firma Ignaz Spiro & Söhne A.-S., Pötschmühle, auf Grund der berühmten bürgerlichen Steuerreform vom Jahre 1927

eine Steuerabreibung von 10 Millionen Kronen für die vergangenen Steuerjahre

gewährt wurde. Dadurch sind die auf die Umlagenleistung dieser Firma angewiesenen Selbstverwaltungskörper in die größten finanziellen Schwierigkeiten geraten und es wurde zum Beispiel dem Vertretungsbezirk B.-Krumau die Umlagenzuweisung für die nächsten fünf Monate vom Steueramt überhaupt gesperrt, so daß der Bezirk Krumau alle Arbeiter entlassen mußte und für die am 1. Jänner 1934 fälligen Gehälter der Bezirksangestellten und Straßenwärter keine Bedienung hat. Der Krumauer Bezirk hat zufolge dieser Steuerabreibung Ks 1.200.000 für erhaltene Umlagen zurückzahlen. Bei der Stadt B.-Krumau ist die frühere Umlagenüberweisung von Ks 280.000 auf Ks 27.000 zurückgegangen. So wirkt sich ein Gefech aus, welches vom Bürgerblock im Jahre 1927 zum Vorteile von Großverdienern und zum finanziellen Ruin der öffentlichen Körperschaften geschaffen wurde. Bei dieser eigenartigen Steuerabreibung für einen Betrieb, welcher bisher voll beschäftigt war und wo die Auswirkungen der Krise auf Kosten der Arbeiterlöhne ausgeglichen wurden, hat sich gezeigt, daß die Steuerfachmänner der Firma mit ihren Monatsentkommen von zehn bis fünfzehntausend Kronen heller sind als die hohe Steuerbürokratie.

Zu gleicher Zeit meldet aber das „Prager Montagblatt“, daß die durch die Krise so hart betroffene Firma Ignaz Spiro & Söhne A.-S., um 10 Millionen Kronen ein Palais in Prag gekauft hat.

„Zukunft“.

Schnupfen, Husten und Grippe,

kurz alle
Verkühlungen,
werden durch die Massage mit

ALPA

Menthol-Franzbranntwein

vermieden.

Wollen Sie stets gesund und widerstandsfähig sein? Massieren Sie Ihren Körper dauernd mit Alpa! Fragen Sie Ihren Arzt!

Tagesneuigkeiten

Bei 20 Grad...

Wenn du morgens gähmend aufgewacht, Schmilzen Blumen den Gemach, Aber ach, Es ist nur ein Hohngelächel der Nacht!

Mit dem frühen Morgen kommt die Not, Ekelhaft liegt dein Knie, trübes Gemut, Und mit jedem Tage wird es schlimmer, Kohlen? Ach, es langt ja kaum zu Brot!

Und du gehst im Zimmer hin und her, Gestern — Heute — Wird es endlich wärmer? Jeden Tag um eine Hoffnung ärmer, Und am Ende hoffst du gar nichts mehr!

Mancher, der poetisch anmiert, Schwärme von Blumen, die die Fenster zieren, Wer so schwärmt, der pflegt auch nicht zu frieren, Das Erlebnis entromantisiert!

Pierre.

Der Transsibirische Expres

von Mordbanditen überfallen.

Charbin (Mandschurei), 15. Dezember. Der Transsibirische Expres ist bei Irtysk um Mitternacht von Banditen zur Entgleisung gebracht und angegriffen worden. Japanische Truppen trieben die Banditen mit Maschinengewehren nach kurzem Gefecht auseinander.

13 Personen haben ihr Leben eingebüßt, nämlich ein Russe, sechs mandschurische Staatsangehörige, drei japanische Zivilisten und drei japanische Soldaten. 15 Personen wurden verletzt. Die Zahl der von den Banditen entführten Personen ist noch nicht bekannt. Die Nachricht, daß auch ein Angestellter der Stoba-Werke namens Gebauer getötet wurde, konnte noch nicht bestätigt werden.

Wieder Todesstrafe in Oesterreich.

Breitwieser zum Tode verurteilt — und begnadigt.

Wels, 15. Dezember. (M) Um 11.33 Uhr verkündete der Vorsitzende im Mordprozeß Breitwieser das Urteil. Johann Breitwieser ist schuldig, am 10. Dezember 1933 in Mitterfild in der Gemeinde Pennewang, Bezirk Wels, die neunzehnjährige Magd Hilde Strasser in tödlicher Weise mit Absicht durch zwei Messerstiche getötet zu haben. Johann Breitwieser wird nach § 134 des Strafgesetzes zum Tode durch den Strang verurteilt.

Es ist dies das erste Todesurteil nach Wieder-Einführung der Todesstrafe durch die Notverordnung.

Der Bundespräsident hat Breitwieser jedoch begnadigt und die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker umgewandelt.

Reklame'ahrt eines italienischen Motorwagens.

Prag, 15. Dezember. Der neue Typ des modernsten Eisenbahnwagens „Littorina“, der von der Fiat A.G. in Turin konstruiert wurde, wurde Freitag den Vertretern des Prager diplomatischen Korps, der staatlichen Behörden, der Presse sowie anderen Interessenten auf der Strecke Prag—Dinonice—Gostibice, die eine beträchtliche Steigung aufweist, sowie auf der Strecke Prag—Bečkov vorgeführt, wo bei voller Besetzung die Maximalgeschwindigkeit einstellbar werden konnte.

Der Motorwagen „Littorina“ ist ein zweimotoriger Luggewagen mit vier Achsen, der 80 Sitzplätze enthält. Er entkaltet eine Maximalgeschwindigkeit von 130 Kilometern pro Stunde. Der Wagen hat bereits die Schweiz und Oesterreich durchquert. Von Prag fährt der Wagon Samstag nach Polen.

Furchtbarer Kindertod auf der Eisenbahn.

Schweres Unglück in Posen.

Posen, 15. Dezember. Vor den Toren der Stadt Posen ereignete sich heute morgens ein schweres Eisenbahnunglück, dem mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Vor der Einfahrt zum Hauptbahnhof fuhr ein Personenzug auf einen dort haltenden Zug, der nur mit Kindern besetzt war. Drei Wagen des haltenden Zuges stürzten infolge des Zusammenstoßes die Böschung herunter. Da eine Panik ausbrach und viele leichtverletzte Kinder fortgelaufen sind, ist der Gesamtumfang des Unglücks zur Stunde noch nicht zu übersehen.

Als Opfer des Unglücks wurden bisher 10 Tote und etwa 50 Schwerver- und Leichtverletzte gezählt. Man nimmt an, daß sich unter den Trümmern noch zahlreiche Tote befinden. Die Rettungs- und Vergungsarbeiten werden sehr erschwert durch den starken Frost.

Die Untersuchung ergab, daß das Unglück durch einen Bahnausscher verursacht wurde, der ein falsches Einfahrtsignal gab. Der Beamte wurde verhaftet.

Grubenbrand am „Einigkeitshacht“ in Judmantel.

Fünf Arbeiter erlitten schwere Gasvergiftung.

Gestern in den Vormittagsstunden entstand aus einigen schon seit Wochen bestehenden Brandherden am „Einigkeitshacht“ in Judmantel ein Grubenbrand von großem Umfang, der vorläufig zur Absperrung der gesamten Ausfahrungsfläche. In der Grube lagen schon seit längerer Zeit gefährliche Brandherde und die Betriebsräte haben mehr als einmal, und sogar im Beisein von Vertretern der Bergbehörde auf die eventuellen Gefahren, die daraus entstehen können, verwiesen. Sie verlangten von der Betriebsleitung eine entsprechende Verstärkung der Grubenfeuerwache, damit die Brandherde rascher und sicherer beseitigt werden können. Die Betriebsleitung schenkte jedoch, trotz dieser Beschwerden, den Brandherden nicht die notwendige Beachtung. In ihrem Bestreben, nur recht viele Punkte zu fördern, veranlaßte sie sogar mitunter noch, die Feuerwachen zu

anderen der Förderung dienenden Arbeiten heranzuziehen.

Diese Nachlässigkeit der Betriebsleitung bei der Bekämpfung der Brandgefahren führte nun am gestrigen Freitag zu einem großen Grubenbrand, durch welchen die gesamte Arbeitererschaft der Grube in Gefahr geriet. Der Brand hat bereits zur Vergiftung von vier Arbeitern und einem Steiger durch Brandgas geführt. Es sind dies die Häuer Job. Duffel aus Kofen, Adolf Rohm aus Judmantel, Josef Walter aus Eichwald, Franz Thomas, Betriebsratsmitglied aus Tischan und der Grubensteiger Eduard Riedl aus Tischan. Sie alle wurden in das Teplitzer Krankenhaus überführt, da ihre Verletzungen schwerer Natur sind. Die vier Häuer sind Mitglieder unserer „Union der Bergarbeiter“.

von dort über Ungarn und Oesterreich zurück nach Italien. Im ganzen wird er etwa 8000 Kilometer zurücklegen.

Wag endloses Systems werden bei uns von der Walter A.G. in Prag-Dinonice erzeugt. Mit Beginn des nächsten Jahres sollen sie als heimisches Erzeugnis auf dem heimischen Markt in Verkehr gebracht werden.

Rasender Aufwärtsschritt.

Wie der Londoner „Daily Herald“ berichtet, arbeitet jetzt ein Deutscher, Dr. Gerlich in einem Schloß bei Otterup auf der dänischen Insel Fünen, wo auch eine große Waffenfabrik ist, an der bereits weit gediehenen Konstruktion außerordentlich wirkamer Kleinkalibriger Sprenggeschosse, die aus einem Spezialgewehr verfeuert werden und deren Fluggeschwindigkeit noch durch eine Art Schwingen erhöht wird. Die außerordentliche Schnelligkeit des Geschosses macht es möglich, Flugzeuge zu treffen, wie schnell sie auch dahinfliegen mögen. Panzerplatten von halbzölliger Stärke (1,77 cm) werden durchschlagen. Auf Menschen wirkt das beim Ausreifen plötzende Geschoss vielfach so fürchterlich als ein Dum-Dum-Geschoss. Ueberdies ist auch die Feuer-Schnelligkeit stark vergrößert. Dr. Gerlich hat auch seinen Abgabemanager Kern bei sich. Der Leiter der Waffenfabrik äußerte sich über deren Verbindung mit dem Erfinder recht unklar. Dr. Gerlich hat sich angeblich jahrelang in England aufgehalten und seine deutsche Heimat Kiel zuletzt vor vier Jahren besucht. Die Meldung des Londoner Blattes, dessen Berichtslatter an Ort und Stelle Umschau gehalten hat, schließt damit, daß der dänische Justizminister vor der Entscheidung stehe, ob dem Dr. Gerlich der weitere Aufenthalt in Dänemark zu gestatten sei.

Ein schwerer Schlag gegen die slowakischen Saisonarbeiter. In diesem Jahre wurden zur Bearbeitung der Jüdertrüben in Oesterreich 8217 slowakische Saisonarbeiter verwendet. Für das nächste Jahr will man trotz einer Vergrößerung der Rübenbaufläche diese Zahl um 3000 reduzieren.

„Lustschuß“ statt Französisch. In den Schulen Badens wird vom nächsten Schuljahr ab Lustschuß als Pflichtfach eingeführt, der Unterricht der französischen Sprache aber vom Schulplan gestrichen. Die Sprache des „Erbschindes“ kann von einem deutschen Jungen nicht mehr gesprochen werden. Diese Tatsache ist ein weiteres Zeichen für Hillers „Friedenswillen“ und die Ehrlichkeit seiner Verständigungsabsicht mit Frankreich.

Geschäft mit Amerika. Der Washingtoner Administrator für alkoholische Getränke, Coate, teilt mit, die Kontingente für die Einfuhr alkoholischer Getränke würden erhöht werden und es werde bereits jetzt über die Anzahl der Handelsabkommen verhandelt, die ein beträchtliches Quantum Alkoholikas anbetreffen. Die Einfuhr von alkoholischen Getränken aus Irland war bisher in das britische Kontingent eingeschlossen worden, während in Zukunft der Freistaat Irland sein eigenes Kontingent besitzen wird, dessen Höhe noch nicht bekanntgegeben worden ist.

Der Bau der Wiener Reichsbrücke soll ehestens begonnen werden. Man rechnet damit, daß gewisse Vorarbeiten schon in der nächsten Woche werden in Angriff genommen werden. Die Kosten des Baues betragen 24 Millionen Schilling, von denen rund ein Drittel auf die Gemeinde Wien und zwei Drittel auf den Staat entfallen. Es handelt sich um recht beträchtliche Lieferungen, wobei allein an Eisen

mit einer Menge von acht bis achteinhalb Kilogramm gerechnet werden wird. Bei dem Baue dürften zirka 3000 bis 3500 Arbeiter Beschäftigung finden.

Reichskanzler a. D. Wirth als Flüchtling. Der deutsche Exkanzler Wirth ist als Flüchtling in Paris eingetroffen und hat in einem Hotel in der Nähe des Place Coite Quartier genommen. Eine Pariser Zeitung brachte nun die Meldung, daß Wirth angeblich geheimer Agent des Hitler-Regimes sei. „Alle diese Gerüchte“, erklärte Wirth einem Mitarbeiter des Pariser „Tempo“, „sind aus der Luft gegriffen. Wenn ich heute nach Deutschland zurückkehren würde, so würde man mich nicht zum Minister der Propaganda führen, sondern in ein Konzentrationslager bringen.“

Ullstein-Verlag vor dem Bankrott? Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, steht der Ullstein-Verlag dicht vor dem finanziellen Zusammenbruch. Ein Bankensyndikat hat sich bereit erklärt, die Sanierung des Unternehmens durchzuführen, aber es stellt die Bedingung, daß die Familie Ullstein auf alle Rechte an dem von ihr gegründeten Konzern verzichten soll. In der Berliner NSDAP des Druckerei-Gewerbes spricht man ganz offen davon, daß es der NSDAP bald gelingen werde, die Verlage Ullstein und Roske in Parteibetriebe umzuwandeln. Die erste Sorge war, daß interne Anweisungen über die Verteilung der leitenden Stellen an verdiente Mitarbeiter der NSDAP bereits herausgegeben wurden.

Grausam wütet der Winter.

Bei uns Frost-Milderung in Aussicht?

Prag, 15. Dezember. Bei vortagegend hellem Himmel haben sich die Fröste in den westlichen und mittleren Teilen des Staates bedeutend verschärft. Die tiefsten Temperaturminima meldeten gestern, Polička — 27, Sudweis — 25, Eger, Troppan, Piestany, Ritra und Stará Dalá — 23 Grad Celsius. In der Slowakei fiel gestern Strichweise noch etwas Schnee; die größten Niederschläge wurden aus Karpathenland gemeldet, wo die Schneefälle vier bis fünf Millimeter Wassertwert ergaben. Unter dem Einfluß von Druckstörungen welche sich noch immer über dem Südtale des Festlandes ausbilden, dürfte in den Sudetenländern eine Bewölkungszunahme und leichte Frostmilderung eintreten.

Die Temperatur in Prag betrug gestern früh: — 19,2 Grad, das Minimum während der letzten Nacht — 20,2 Grad Celsius.

Wahrscheinliches Wetter heute: Auch im Westen des Staates Bewölkungszunahme und leichte Frostmilderung. Stellenweise Neigung zu Schneefällen.

Schneetoppe: — 14 Grad, Hirschberger Tal: — 20 Grad.

Hirschberg, 15. Dezember. Im Riesengebirge herrscht Temperaturumkehr, das heißt, es ist in den höheren Lagen erheblich milder als im Tal. Heute früh wurden an der tiefsten Stelle des Hirschberger Tales — 29 Grad Celsius festgestellt, während auf der Schneetoppe bloß 14 Grad Rälte gemessen wurden.

Kinder haben besonderes Glück in der Lotterie! Aus den Verzeichnissen der bei den früheren Jugendfürsorge-Lotterien ausgegebenen Treffer geht hervor, daß sich unter den Gewinnern auch sehr viele Kinder und Jugendliche befinden. So fiel z. B. der Haupttreffer der 1. Lotterie im Werte von 150.000 Ks auf eine arme Halbwaise, der es dadurch möglich wurde zu studieren und die sich heute in gesicherter Stellung befindet. Ein junges Mädchen gewann einen Treffer von 60.000 Ks und bei jeder nächsten Ziehung entfielen zahlreiche mittlere und kleinere Treffer auf Kinder und Jugendliche. Diese Gewinne berechnen sich zur Annahme, daß Kinder in der Lotterie besonders Glück haben! In wenigen Wochen, schon am 16. Jänner 1934, findet wieder eine Ziehung der Jugendfürsorge-Lotterie statt, bei der Gewinne im Werte von 250.000 Ks verlost werden, darunter Treffer zu 100.000, 20.000, 10.000, 1000, 500 Ks usw. Eltern, die ihren Kindern Freude machen wollen, schenken ihren Kindern zu Weihnachten Jugendfürsorge-Lose! Ein Los kostet nur 5 Ks und es kann damit nicht nur einer der oben genannten Treffer gewonnen werden, sondern es wird damit auch die notleidende deutsche Jugend unterstützt, der ja der Ertrag der Lotterie zugute kommt! Lose sind zu haben in Trafiken, Lotteriestellen, Banken, bei den Deutschen Bezirksjugendfürsorgen und direkt von der Deutschen Landeskommission für Kinderfürsorge und Jugendfürsorge, Reichenberg, Waidgasse 14.

Ein Bettler mit 30.000 Lire. In der Wohnung eines Bettlers in Trient, der in ärgster Armut lebte und auch starb, wurden Sparloftbücher, auf den Gesamtbetrag von 30.000 Lire lautend, gefunden.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen.

Sonntag:

Prag: 6.00 Gymnastik 7.30 Frühkonzert 8.30 Violinkonzert. 9.05 Viederkonzert. 11.00 Orchesterkonzert. 17.35 Jugoslawische Vieder. 18.00 Deutsche Sendung: Musikvorführung. 19.50 Konzert: Dayzband. 22.20 Tanzlieder. — Brünn: 18.00 Deutsche Sendung: Moderne österreichische Kompositionen. 21.15 Musik für den Rundfunk. — Wien: 10.50 Vieder und Arien. 12.00 Orchesterkonzert. 13.15 Mandolinenzkonzert. 15.30 Kammermusik. 19.10 Die heilige Schlange der Inder. 20.30 Oesterreich gegen Niederlande. — Gellitzberg: 15.15 „Die Wunderkugel“, Weihnachtsspiel. — Leipzig: 14.50 Klaviermusik. 20.05 Bad: Weihnachtssoratorium. — Berlin: 14.20 für die Kinder — München: 12.15 Mittagskonzert. 18.20 Vieder von Schubert. 20.05 Reichs-sinfonieorchester.

Deutsche Schulfestprogramme. 19. Dezember, ab 10.10 Uhr: Weihnachten in verschiedenen Jahrhunderten, eine Hörfolge mit Rezitatoren und Weihnachtsspielen und dem Melodram „Das Lied von der stillen Nacht“ von Fr. Fuchs und Walter Kühn, zusammengefasst von J. Kühnel. Mitwirkende: Dr. Ehm-Quartett, J. Bunzel, 2. Studienst. Deutsches. — Am 9. Jänner, ab 10.10 Uhr: „Dorfmännchen auf dem Eise“, eine lustige Szene für die Unterstufe von R. Pate; ab 10.20 Uhr: „Mit Rindherden durch den Busch von Merito“, eine Vorlesung mit original-amerikanischen Schallplatten aus den Werken des Dichters T. Raven, gehalten von J. Bunzel. (Ober- und Unterstufe). — Ueber Dr. Anton Svehla spricht der Minister für Schulwesen und Volkshilfe Dr. Ivan Džerav am 19. Dezember, um 10.10 Uhr im deutschen Schulsaal zur deutschen Schulfestjugend.

Sturm überm Armeekanal.

Berlin, 15. Dezember. Auch gestern beherrschten Räfte und Unwetter die Witterung Europas. In Thüringen hat der Sturm starke Schneeverwehungen verursacht, so daß im Bereich der Reichsbahnverwaltung Erfurt drei Personenzüge im Schnee stecken geblieben sind. Der Ueberland-Kraftverkehr der Reichspost mußte auf verschiedenen Strecken eingestellt werden. Der Niederrhein führt starkes Treibeis und gefährdet so kleinere Schiffe. In Holland hat das Treibeis bereits zwei Hümpel der Strombreite eingenommen. Die Eisschollen sind hier bis zu 1,7 Meter dick und 15 bis 20 Quadratmeter groß. Fast überall ist der Schiffsverkehr lahmgelegt.

Im Armeekanal tobte der Sturm. Die im Hafen von Cherbourg liegenden Ozeandampfer können nicht auslaufen. Man glaubt, daß mehrere Schiffe und zwei englische Flugzeuge Opfer des Sturmes geworden sind. Auf der Höhe von Dünkirchen wurde ein Feuererschiff von seiner Ankerkette gerissen. Von der siebentöpfigen Besatzung konnten sich vier auf eine Rettungsboje retten, doch konnte ihnen bisher keine Hilfe gebracht werden und man ist um ihr Schicksal sehr besorgt.

Frankreich braucht Brennholz.

Paris, 15. Dezember. (Savas.) Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich scharfen Fröste wurde beschlossen, daß die Einfuhrbewilligungen für Brennholz, welche ursprünglich erst im Jänner erlassen werden sollten, ausnahmsweise schon von heute, den 15. Dezember, an gelten sollen. — Auf den Pariser öffentlichen Plätzen wurden tragbare Öfen aufgestellt, damit sich die Passanten wärmen können.

PRAGER ZEITUNG.

Das Urteil über die ligistischen Raufbolde.

Das Kreisgericht Prag hat zu Recht erkannt...: Fünf Freisprüche, zwei leichte Strafen. — Werfen mit Stühlen „nicht lebensgefährlich“. Das Oberste Gericht hat das Wort.

Prag, 15. Dezember. Der Senat des O. T. hat heute nach mehrfach vertagter Verhandlung das Urteil über die sieben Angeklagten gesprochen, die in der traurig berühmten öffentlichen Versammlung der „Nationalen Liga“ auf der Slawischen Insel am 3. April d. J. sich mit ihren politischen Gegnern auf gut fascistische Art auseinandergesetzt haben. Die Argumente dieser „nationalen Erneuerer“ entsprachen ihrem geistigen und sittlichen Niveau. Die sozialistische Opposition wurde mit Stühlen beworfen und ihre Wortführer mit Fausthieben ins Gesicht traktiert. Der tschechische Jugendgenosse J. Bradnidel empfing an jenem Abend die schwere Kopfverletzung, deren Folgen er einige Tage später erlag.

Gegenüber den zahlreichen Zeugen — darunter auch Volksorganen —, die bestätigten, daß die „Ordner“ des Herrn Střibruha das Bombardement mit den Stühlen eröffnet, kaum daß der Wortführer der Sozialisten eine entsprechende Vertretung in der Versammlungsleitung verlangt hatte, marschierten natürlich Entlastungszeugen aus den Reihen der Liga auf, die das gerade Gegenteil bezeugten. Auch der Chef dieses Unternehmens, der Abg. Střibruha, bezeugte — fälschlich mit aller gebotenen Vorliebe — die Unschuld seiner Leute. Es war eine endlose Reihe von Zeugen aufgetreten worden, von denen die drei letzten heute einvernommen wurden.

Die Zeugen Deutsch und Dušek bestätigten heute weiterhin, daß die Stühle aus den Reihen der Ordner geflogen sind, und zwar sofort, nachdem der sozialistische Sprecher für seine Gruppe den Anteil an der Versammlungsleitung beansprucht hatte. Dann kam eine Zeugin an die Reihe, eine Frau namens Lutráta, die behauptete, daß die Stühle von der Opposition geworfen worden seien und die Ordner sei nur aufgefangen und sein säuberlich und still auf den Boden gekniet hätten.

Der Staatsanwalt Dr. Jelínek beante in seinem Plädoyer, daß der volle Nachweis erbracht worden sei, daß die Worte des sozialistischen Sprechers: „Ich melde mich zum Wort!“ das Signal zu dem brutalen Angriff der „Ordner“ seien. Der Ankläger begründete hierauf die Schuld jedes einzelnen der sieben Angeklagten und beantragte für alle eine exemplarische und un-

bedingte Bestrafung und Verlust des Wahlrechtes.

Der Gerichtshof des O. T. ließ sich indessen von der Schuld der Angeklagten nur zu einem geringen Teil überzeugen. Beim Angeklagten Franz Kolín war allerdings die Sachlage allzu klar. Diesem war einwandfrei nachgewiesen, daß er der Hauptakteur einer Gruppe von Raufbolden war, die einen Mann der Opposition vor dem Versammlungsgelände überfiel, in die Veranda schleppte und dort unmenfchlich verprügelte. Da er sich auch in anderen Fällen nach absolut sicheren Ausfagen in ähnlicher Art hervorgetan hat, blieb ja doch nichts übrig, als ihn schuldig zu erkennen und ihn zu ganzen drei Monaten Kerker zu verurteilen. Die Strafe ist zwar unbedingt, aber durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der gleiche Angeklagte, der auch des Diebstahls an seinen Mitwohnern und der Quartierfrau angeklagt war, wurde in diesen Punkten freigesprochen. Dagegen ließ der Gerichtshof seine ganze Milde beim Angeklagten J. Sedláka walten, der sich in ähnlicher Art hervorgetan hat und zu einem Monat Arrest verurteilt wurde. Diese Strafe wurde überdies bedingt verhängt unter Aufbühung der aller-niedrigsten Bewährungsfrist.

Der Gerichtshof hat in der Urteilsbegründung ausgesprochen, daß er das Werfen von Stühlen nicht als Betätigung betrachte, die Lebensgefahr mit sich bringe.

Das sind also die Strafen. Hinsichtlich der fünf weiteren Angeklagten fällt das Gericht einen Freispruch wobei in der Begründung bemerkt ist, daß belastende und entlastende Ausfagen einander gegenüberstehen, so daß der erforderliche volle Schuldbeweis nicht zu erbringen sei. Dennoch wurden Moravec, Brunda, Frank, Krutík und Kaska von der Anklage freigesprochen.

Das Kreisgericht Prag hat das Urteil gefällt, das zu kommentieren unzulässig ist. Das letzte Wort wird das Oberste Gericht zu sprechen haben. Staatsanwalt Dr. Jelínek meldete die Wichtigkeitsbeschwerde gegen sämtliche Freisprüche und Verurteilung wegen zu geringen Strafmaßes, bzw. Zuerkennung der bedingten Verurteilung in den zwei verurteilenden Erkenntnissen an.

wird durch sie um so ärmer, je mehr die aufzuwendenden Mittel im Widerspruch zu einander stehen. Doch im ersten Akt das Stückchen böhmisches Dorf linear ausgearbeitet und in der Farbenkomposition überaus schön bis auf 3-Tüpfeln sozialisten nach dem Buchel fabriziert ist, so daß man den Ersten Preis einer Ausstellung von Einfamilienhäusern vor sich zu sehen glaubt, ist schon an sich schön; wirkt aber dann recht konstruiert, wenn solch unwahres Theater, auf dem die Bauerntürken samt ihren Freisgeräten wie zu einer Salonparade herausgehupft sind, noch durch eine falsche Realistik ungeschritten wird, die sich beispielsweise durch eine lebende Gans (die sehr untheatralisch ausstreifen will) und durch einen Gans (der wieder dem Reol den Kultritt saner macht) repräsentiert. Und das Dorfwirtshaus des zweiten Aktes ist so vornehm, empfangsmäßig und blühender, als ob hier der Landgraf zum Empfang eines modernen Landhüters die teure Halle hätte neu herrichten lassen, zugleich aber auch einer neuen Baukunst-Inszenierung vorgearbeitet hätte, denn anders kann man hinwiederum sich zunächst nicht das riesengroße Hof in der Mitte erklären, das Kuerstbuchs Keller zur Herde gereichen würde. Später kommt man drauf: Reol und Hans müssen zum Duett auf das Hof hinaufstiegen (was natürlich nicht ohne ungewollt komische Schwierigkeiten geschieht) und später müssen die empörten Wirtshausgäste in diesem ganz undorlich abgestimmten Raum den Reol auf das Hof hinaussagen, um ihn dort den Dinnern zu verlohnen... Solche Regie-Erfindungen erzielen das Gegenteil ihrer Absicht: sie widerstreben der Einfachheit und Natürlichkeit des Werkes wirken fremdlich oder peinlich, und so kommt richtige Volkopernstimmung erst im dritten Akt auf.

Zum zweiten leidet diese „Verkaufte Braut“, trotz der in den Mittelpunkt gestellten, immer stark

strahlenden Persönlichkeit Prohászka (Reol) und trotz manch anderer respektabler künstlerischer Leistung, an Armut im Sinnlichen und Gesaglichen. Prohászka selbst stattet den Heiratsvermittler mit viel hübschen (wenn auch nicht immer passenden) darstellerischen Details aus und hat auch gefangenschaftlich einige starke Momente; nach dem Duett mit Hans, das freilich schon an sich gewissermaßen als ein Stück geliebter böhmischer Volkstümlichkeit wirkt, gibt es riesigen Beifall und Köstigung zur Wiederholung; aber Prohászka Organ zeigt sich dennoch als zu wenig biegsam und schmiegsam für diese Aufgabe, kommt hier, anders als im Wagnerstil, nur wenig zur Entfaltung und erbeugt sich auch durchaus der hier notwendigen leichten Tiefe. Von den anderen Sängern gilt fast durchwegs, daß ihrem Material, sofern es schön und ergiebig ist, die nötige Reife für den lyrischen und volkstümlichen Charakter der „Verkauften Braut“, wird in dieser Ausführung nur an wenigen Stellen zum Eroberer — ohne ihn aber kann sich das Wunder der Oper, und insbesondere einer Oper von dieser Art, in unserer Zeit schon gar nicht mehr vollziehen. Fräulein Konecni, deren künstlerischer Ernst im übrigen hoch zu schätzen ist und die die Marie schau-spielerisch sehr unpassend ausstaltet, kommt den gefangenschaftlichen Anforderungen noch am nächsten; aber man muß wiederholen, daß ein paar ganz große dramatische Töne doch für die deutschen Männer im Vortrag und in der Technik nicht entschädigen können. Und vollends Herr Masal bleibt dem Hans mit Ausnahme einiger hochausgehender Leuchtraketten gefangenschaftlich so ziemlich alles schuldig. Zum Duetten vereinigen sich — die Damen Kindermann und Schütz als Mütter, die Herren Hagen und Bender als Väter — wenig homogene Stimmen, der Gesang blüht nicht auf, es hapert musikalisch — und das Unverbliebte wird nicht zum Ereignis. Herr Hattner als Wenzel und Fräulein d'Amara als Esmeralda füllen ihre Plätze befreudigend aus dagegen muß das Experiment, den Springer mit einem (sehr komödiantisch) wirkenden Schauspiel (Harprecht) zu besetzen, doch in Verehrung der Smetanischen Musik als mißlungen bezeichnet werden.

Alles in allem ist ehrliches und ernstes Bemühen anzuerkennen, aber leider kann man sich nicht vorstellen, daß diese Neuinszenierung den erwünschten Dauereffekt haben werde. Und diese Erkenntnis läßt erst recht die ohnehin fällige Frage aufwerfen, wozu man sich für diese Oper neuerdings einen Gastregisseur verschrieb und außerdem noch einen Gastdirigenten verpflichtete. Wir haben genug Herren im Hause, die zu dieser Aufgabe berufen und daher zu beauftragen gewesen wären: den Opernregisseur Morbo, den Direktor-Stellvertreter Liebl, der, wenn er mit der „Zauberflöte“ fertig wurde, doch wohl auch die „Verkaufte Braut“ gemeistert hätte! Und schließlich wäre es vielleicht nicht unklug gewesen, wenn Direktor Dr. Eger selber (der den Ruf eines sehr guten Regisseurs genießt) gerade diese Gelegenheit wahrgenommen hätte, um sich zum ersten Male während seiner Prager dirigentischen Tätigkeit am Regiepult zu zeigen, an das alle seine Vorgänger sich bei besonderen Anlässen stellten! In welcher Beziehung wird denn Herr Dr. Graf, dem damit hier nichts von seinen Qualitäten abgesprochen werden soll, immer wieder unter vielen, ganz unruhigen Rosen ins Land geholt? Und ebenso ist es kein Zweifel an den Fähigkeiten des Herrn Kienz, wenn wir neuerdings auch dieses Dirigentengastspiel als überflüssig bezeichnen, zumal gerade bei der „Verkauften Braut“ in Prag selbstverständlich der Opernchef am Pult zu sitzen hätte! Aber das Gastiersystem bringt es mit sich, daß, wenn der Gastbariton für Prag frei ist, Herr Professor Széll in London weilt, und daß, hätte man mit der „Verkauften Braut“ auf seine Rückkehr gewartet, inzwischen der Reol wieder nach Berlin abgereist wäre! Dagegen darf in diesem Zusammenhang freudig verzeichnet werden, daß der Opernchef des Nationaltheaters, Ostrčil, eingeladen wurde, eine Reprise der „Verkauften Braut“ zu dirigieren — hoffentlich kommt solch künstlerisch und auch sonst begrüßenswertes Gastspiel trotz der Ueberfülle anderer Gastspiele entsprechend zur Geltung.

Die Neuinszenierung der „Verkauften Braut“ wurde vom Publikum mit herzlichstem Beifall aufgenommen, der vor allem dem tschechischen Musikgenius, aber auch allen Mitwirkenden zu gelten schien. G. L.



der letzte Tag unseres grossen Wettbewerbes.

Fragen Sie alle die, welche schon einen DUPLEX 270, oder den SUPERHET 300, oder etwa den »König aller Empfänger« SUPERHET 620 mit Kurzwellenbereich besitzen, und Sie werden sich bestimmt für das schönste Weihnachtsgeschenk — ein Radioapparat System Telefunken — ein Geschenk fürs ganze Leben — entscheiden.

Jeder gute Radichändler wird Sie gerne über die weiteren Überraschungen, die wir für Sie in unserem Wettbewerb vorbereitet haben, informieren.

SYSTEM TELEFUNKEN

Fa RADIOTECHNA, Prag 1., Hradebni 3. Senden Sie mir kostenlos Preislisten und Ratenzahlungsbedingungen.

Genauere Adresse:

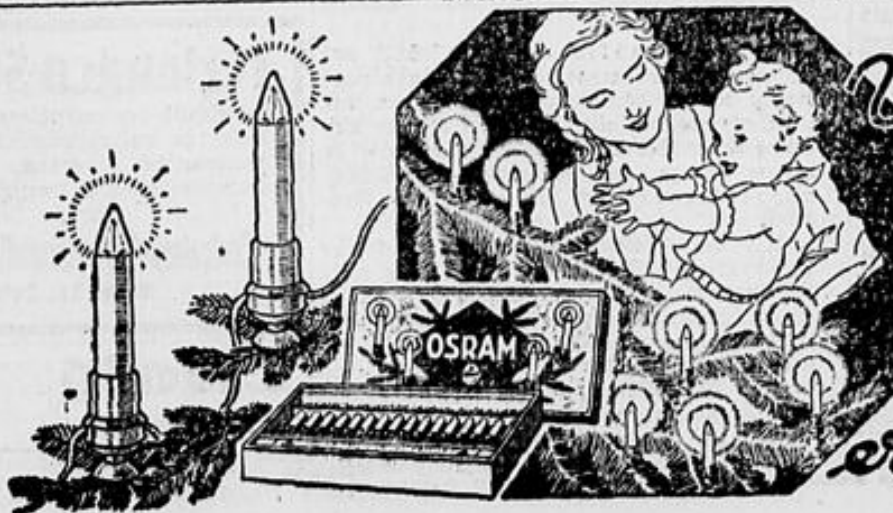
Kunst und Wissen

Die verkaufte Braut.

Zur Neuinszenierung am Prager Deutschen Theater

Aus der kristallklaren Reinheit und frisch-schönen Innigkeit einer vollverbundenen und naturnahen Seele erwuchs diese Weltoper, deren Liedlicher so genial aus dem wahrhaft, gut und schön Nationalen zu schöpfen mußte, daß damit das internationale Kulturgut um eine seiner köstlichsten Perlen bereichert ward. So voll unversehrter jugendlicher Kraft und Kunst ist Smetanas „Verkaufte Braut“, daß sie, wo und wie immer, entzückt, wenn man ihr nur mit Liebe naht. Und deshalb, weil das Prager Deutsche Theater, hier eine besondere, edle Pflicht erfüllend, sie fühlbar auch als eine Herzensaufgabe empfand, atmet auch diese Neuinszenierung viel Freude aus, erquickt durch ein fein musizierendes Orchester unter einem Dirigenten (Abol Kienz), der rhythmisch zu straffen und Stimmungen abzuheben versteht, interessiert durch eine einfallreiche Regie (Dr. Herbert Graf-Bajel), erfreut durch heitere Bühnenbilder (Hofmann — Birhan — Konwan), und ist weiter lebens- und hörensowert durch etliche solistische Bemühungen, tänzerische Leistungen (Peter Schorr) und chorische Entwürfe. Aber — ja, es gibt große Aber — der letzte Zauber, der von einer künstlerisch mit Selbstverständlichkeit überzeugenden Aufführung gerade der „Verkauften Braut“ und gerade in Prag ausgehen soll und mühte, will sich nicht einstellen; und das scheint vor allem in zwei Erscheinungen seine Ursache zu haben.

Zum ersten braucht und verträgt diese anpruchsvolle Fabel, die eben durch Smetanas Musik ein hundertfältig tosendes Wunder geworden ist keine Akzentuierung durch den Regisseur und



Elektrische Weihnachts-Kerzen

tropfen nicht, sind leicht anzubringen, billig, da nur einmalige Anschaffung. Ebenso stimmungsvoll wie Wachslichter. Keine Brandgefahr.

OSRAM

Weihnachts-Kerzen erfreuen alle Herzen.

Mutter Dimitrow erzählt.

Der sowjetrussische Journalist Michael Koltow interviewte in Paris die Mutter und die Schwestern des im Reichstagsbrandprozess angeklagten Georg Dimitrow. Er schreibt darüber in der „Pravda“:

Dimitrows Schwester Magdalena hat ihm folgendes erzählt: Wir haben unfarm Bruder aus Bulgarien oft geschrieben. Er erhielt aber keinen Brief. Während meines Besuches bei meinem Bruder übergab ihm ein Polizeibeamter jedoch einen anonymen Brief in deutscher Sprache mit dieser Drohung: „Wenn Sie sich vor Gericht nicht höflicher verhalten, werden wir Sie zum ewigen Schweigen zwingen.“

Dem Interview mit der Mutter Dimitrows entnehmen wir: Rechtsanwalt Teichert sagte der Mutter Dimitrows: „Beeinflussen Sie Ihren Sohn, daß er sich ruhiger verhalte und das Gericht nicht derart angreife, das wird ihm beim

Urteil helfen.“ Die Mutter Dimitrows antwortete dem Rechtsanwalt: „Georg kann sprechen, und deshalb soll er so viel sprechen, wie es ihm gefällt.“ Sie fügte zu Dimitrow gewandt hinzu: „Rege Dich nicht auf, sage alles, was Du auf dem Herzen hast und wie Du es sagen willst.“

In dem Interview befindet sich eine Mitteilung ergreifender Solidarität:

„Auf der Straße“, erzählte die Mutter Dimitrows, „war das Publikum gegen uns sehr höflich. Auf der leeren Straße kamen Menschen heran, drückten meine Hände und verschwanden eilig, bevor die Polizei sie bemerkte.“

In Leipzig sah ich ihn (Dimitrow) ein zweites Mal. Er war ganz krank, hatte erhöhte Temperatur, seine Lungen sind nicht gesund. Er sagte: „Ich werde wohl kaum hier herauskommen...“

Inspektionssturntage durchgeführt, bei denen die Arbeit der Turner- und Turnerinnensektionen einer strengen Prüfung unterzogen wird. Eine dritte Veranstaltung ist der Stafettentag, der von der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale vorgeschlagen ist. Ferner veranstalten die Unterverbände Einzelturntage der Kunstturner, Schwingfeste, Meisterschaftswettkämpfe der Leichtathleten, Austragung der Meisterschaft durch Serienspiele in Fußball, Handball und Basketball. Ebenso ist eine große Anzahl von Lehrkursen vorgesehen.

Bürgerlicher Sport.

Fishoden. In Prag fand die Begegnung UG gegen das Studententeam Oxford statt und endete mit einem hart erkämpften und glücklichen 1:0-Siege der Prager.

Die Englandreise des Mitropacup-Siegers, der Wiener Austria, hat mit dem Spiele in Liverpool einen wenig effektvollen Anfang genommen: 2:4 lautete das Ergebnis für die Engländer. Die bürgerliche Presse hat einen „Trost“ gefunden: es war eine Niederlage aus — Befangenheit!

Englands bekanntester Profi-Fußballklub „Arsenal“ (London) hat eine Vermögensprüfung zwecks Aufnahme eines Darlehens durchgeführt und als das größte Aktivum die Profi-Mannschaft eingestuft, die mit 52.000 Pf. St. (über 5 Mill. Kč) bewertet ist. Der teuerste Spieler kostete den Klub über eine Million Kč.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

bis einschließlich Donnerstag, den 21. Dezember 1933.

Avalon: „Dämonen-Insel.“ — **Beräuch:** „Die Erde singt.“ — **Flora:** „Das Verbrechen im New Yorker Aquarium.“ — **Gaumont:** „So ein Hundeleben.“ — **Hébé:** „Bruder und Schwester.“ — **Julis:** „Herr Sabal, der Millionär.“ — **Kinema, R. Th.:** „Journale, Report., Groses. Ab 12 bis 18.“ — **Koruna:** „Der gute Tramp Vernáček.“ — **Kolva:** „Die sechs Frauen Heinrichs VIII.“ — **Lucerna:** „Die sechs Frauen Heinrichs VIII.“ — **Passage:** „Herr Sabal, der Millionär.“ — **Praha:** „Mitternachts-Paroville.“ — **Rabio:** „Die Erde singt.“ — **Staut:** „Das Verbrechen im New Yorker Aquarium.“ — **Svoboda:** „So ein Hundeleben.“ — **Vojtal:** „Das Verbrechen im New Yorker Aquarium.“ — **Wesedera:** „Oliver Twist.“ — **Musson:** „Der Feld der Arena.“ — **Vido:** „Trader Horn.“ — **Louvre:** „Der Fluß.“ — **Sport, Smichow:** „Geheimnisse der französischen Polizei.“ — **Valdel:** „Der Ruf des Herzens.“

In das Heim des Klassenbewußten
Arbeiter gehört d. Zentralorgan
 der Deutschen sozialdemokr. Arbeiterpartei
 — „Sozialdemokrat“ —

Mitteilungen aus dem Publikum.

Der Vatikan-Kurzwellensender sendet eine Weihnachtsmelodie in die ganze Welt. Sicher haben auch Sie den Wunsch, diese zu hören. Warum hören Sie sich diese nicht an? Für die Kurzwellen gibt es keine Entfernungen. Schaffen Sie sich einen Superhet Telefunken 620 — ein einheimisches Erzeugnis — an und Sie können fast störungsfrei nicht nur die Darbietungen des Vatikan-Senders, sondern auch englische, französische, amerikanische, australische Sender — ganz zu schweigen von den Sendern der normalen Bereiche — in bisher unerreichter Güte empfangen. 2219

Langstunden-Kleider, geschmackvoll und billig, aus unserer Weihnachts-Kollektion. Preise bis zu 30 Prozent billiger! Busch, Prag, Pflkopy 27 Mitte des Grabens, Eingang nur innen im Hause im I. Stod. Morgen geöffnet! 2216

Anzüge für Sport, Promenade, Gesellschaft, Weihnachtsverkauf 30 Prozent Nachlaß. Stránský, Prag, Hybernská. 2201

Leiden Sie an **Rheumatismus?** Alpa-Massage verschafft Ihnen Linderung, belebt den Blutkreislauf, gewährt dem Körper die erforderliche Nahrung, stärkt die Muskeln und wirkt wohltuend auf die Nerven. 100



Frauen in der spanischen Politik
Zwei sozialistische Deputierte in der neuen Cortés.

Aus dem braunen Urwald... Meldungen ohne Kommentar.

I.
„Es geht nicht um den König David in Juda, oder um Moses und die Propheten. Es geht nicht um die einwandfrei nachgewiesenen Silberdiebstähle des jüdischen Gaunervolks in Ägypten, nicht um die Getreideschleichen Josefs und die Erbschleichung Jakobs. Das hat mit Religion nichts zu tun. Die Geschichte des jüdischen Spießbüßens hat auch mit unserem inneren Verhältnis zum Herrgott nichts zu tun!“
(Oberpräsident Rube (Provinz Brandenburg) in der Zeitung „Der Gesellige“.)

II.
„Der Maurer Weschner ist den durch sein renitentes Benehmen bedingten Verlegungen in der Münchener chirurgischen Klinik erlegen.“
(Mitteilungen der bayerischen politischen Polizei.)

III.
„Es geht nicht an, daß die Juden unser christliches Weihnachtsfest benutzen, um ihre Geschäfte zu machen! Wir verlangen nachdrücklich, daß die geschäftlichen Vorbereitungen des Heiligen Abends nur arisch-christlichen Kaufleuten zugute kommen!“
(Entschließung einer Versammlung der Gewerbetreibenden.)

Die Sprache der völkischen Erneuerer.

Nicht nur das deutsche Volk, auch die deutsche Sprache leidet in letzter Zeit unfähig! Man lese nur einmal die Verlautbarungen des Dritten Reiches und man wird, wenn man etwas auf sprachliche Sauberheit hält, seine braunen Wunder erleben. Am schlechtesten beherrschen natürlich die nationalsozialistischen Lehrer die deutsche Sprache. Man höre, was sich „im Hinblick“ auf sie ereignet hat:

Die Deutsche Erzieherfront vom Nationalsozialistischen Lehrerbund gebildet.

Im Reichsministerium des Innern, beim Leiter der B.D., Dr. Robert Ley, und in der Reichskanzlei wurde am Freitag nachstehende Verfügung von Reichsminister des Innern Dr. Frick, Dr. Ley, Reichsminister des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Schmitt und dem Reichsleiter des NSDAP, Staatsminister Scheman unterzeichnet:

1. Im Hinblick auf den NSDAP und die gegenwärtigen organisatorischen Maßnahmen verfügt das Reichsministerium des Innern, daß ein Wiederauflieben aller aufgelöster oder in Auflösung befindlicher Verbände verboten ist. Letztere sind in den Fachschaften des NSDAP aufzulösen und über dort ihre Facharbeit auszuführen.
2. Der NSDAP stellt im Hinblick auf die politische und Weltanschauung die große Erzieherfront analog der Bauernfront, analog der Arbeiterfront unter der Führung des Reichsleiters Scheman als selbständiges Amt der politischen Organisation dar.
3. Der NSDAP stellt im Hinblick auf seine Fachschaften vom Kindergarten über Volks-

FROHE WEIHNACHT

SANA MASARIN

Weihnachtslocken hort ihr Frauen!
 Diesem Spruche dürft ihr lausnen!
 Was man kocht und backt und brat
 Nur mit Sana wohlgerat!

schule, höhere Schule und Hochschule, einschließlich aller Fach- und Arbeitsgebiete, die auf Erziehung bezügliche fachliche Organisation der NSDAP dar.“

Arme deutsche Jugend, die „im Hinblick“ auf die Gegenwart vom Kindergarten bis zur Hochschule der Deutschen Erzieherfront ausgeliefert ist!

Literatur

Die neue Weltbühne (Prag I., Melantrichova 1) Nr. 50 ist soeben erschienen und enthält folgende Beiträge: Willi Schönm: So wollen wir Deutschland. — Heinrich Mann: Aufgaben der Emigration. — Leo Trotski: Kritik für einen Staatsanwalt. — Heinz Pol: Braune Weihnachtbücher. — Heinrich Fischer: Für unsere Kleinen. — Max Ruderer: Der gelbe Handel droht. — Bemerkungen — Antworten.

Schlafrock

aus schön gemustertem Velour... 29,-
 aus gutem Cord-Samt 49,-
 aus Seiden-Brokat aus Seide, ganz gefüttert, besond. apart gestreift... 99,- 129,- 149,-
 178,-, 198,-, 218,-, 246,- 290,-

Busch
 Prag
 Příkopy 27
 nur I. Stock

MORGEN von 10—6 Uhr **GEÖFFNET**
 ununterbrochen

Die richtige Brille

Optiker Deutsch
 Prag II., Příkopy, Palais Koruna

Verlangen Sie gratis

Verzeichnis der empfehlenswerten Qualitätsbücher zu außergewöhnlich billigen Preisen
 Antiquarische Exemplare, sehr gut erhalten.
 Bücher-Geschenke in deutscher und tschechischer Sprache liefert
Zentralarbeiterbuchhandlung A. Svecený,
 Praha II., Hybernská 7. 2187

Erfolg

hat stets Invarieren!
 Tricotwäsche „Bigo“ Celetná 9

Ein zweckmäßiges Geschenk erbringt doppelt!

K22

35

Schützen Sie die Gesundheit Ihrer Lieben! — Schenken Sie warme Strümpfe und Schuhe. Nicht-passende Schuhe tauschen wir Ihnen gerne um.

49

Nota

Heute, Samstag, Gesamtspiel „Don Carlos“ mit Durieux, Wassermann, Deutsch, Moissi. Inszenierung: Carlbeinz Martin. — Wenige restliche Karten im Vorverkauf.

Sonntag Gesamtspiel „Die Wildente“ von Hoff mit Eise Wassermann, Tilla Durieux, Maria Wagner, Albert Wassermann, Ernst Deutsch, Alexander Moissi. Regie: Adolf Edgar Scho. Preise von 12 bis 96 Kč. Rechtzeitiger Vorverkauf erbeten.

Aus der Partei

Bezirksorganisation Prag.

der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Wochenendschulen

Fortsetzung am 16. und 17. Dezember 1933
 Funktionschule: Beginn Samstag, den 16. Dezember, pünktlich halb 4 Uhr nachmittags.
 Allgemeine Schule: Beginn Samstag, den 16. Dezember, pünktlich 4 Uhr nachmittags.

Sport • Spiel • Körperpflege

Der internationale Frauenausschuß der SUDS

hat auf seiner Prager Tagung, über die wir bereits berichtet haben, eine Reihe von Anträgen behandelt und einstimmig angenommen, von denen wir die wichtigsten hier bekanntgeben:

Es ist in allen Sportarten großes Augenmerk auf die Anpassung der Übungen an das spezifisch Weibliche zu legen.

Auf technischem Gebiete ist der Gemeinschaftsstand nach moderner Wust zu pflegen.

Das Turnen soll vor allem Berufsschädlichen heilen. Die Sportverbände in allen Ländern mögen aber auch trachten, daß der Turnunterricht in den gewerblichen Fachschulen den einzelnen Berufsgruppen angepaßt werde.

Es ist auf jeden Fall bei den Sportlerinnen eine Kontrolle durch Sport-Ärztinnen oder -Ärzte durchzuführen und es ist zu trachten, möglichst viele Sportärzte zu bekommen.

Die Kleidung der Frauen soll hygienisch sein, nicht nur auf dem Sportplatz, sondern auch im gewöhnlichen Leben. Sportlerinnen sollen Modetrends nicht nachmachen.

Der Frauenausschuß der SUDS spricht sich aus psychologischen Gründen gegen das Leistungsabzeichen aus, welches vielfach geplant wird.

Die Arbeiter-sportverbände sollen trachten, einen möglichst großen Einfluß auf die körperliche Erziehung der Kinder in den einzelnen Organisationen zu gewinnen.

Arbeitsplan der Schweizer Arbeiter-sportler für das Jahr 1934. In den Bezirken werden sogenannte

Weihnachtsbücher

André HAVÍRSKÁ 3

Verlag: Rudolf Toub — Ustrední: Wilhelm Riehm — Gesamtverleger: Rudolf Toub, Prag. — Für den Druck verantwortlich: Otto Polt. — Die Zeitungsmaschinenfabrik wurde von der Polt-Druckerei in Prag übernommen. — Die Zeitungsmaschinenfabrik wurde von der Polt-Druckerei in Prag übernommen. — Die Zeitungsmaschinenfabrik wurde von der Polt-Druckerei in Prag übernommen.